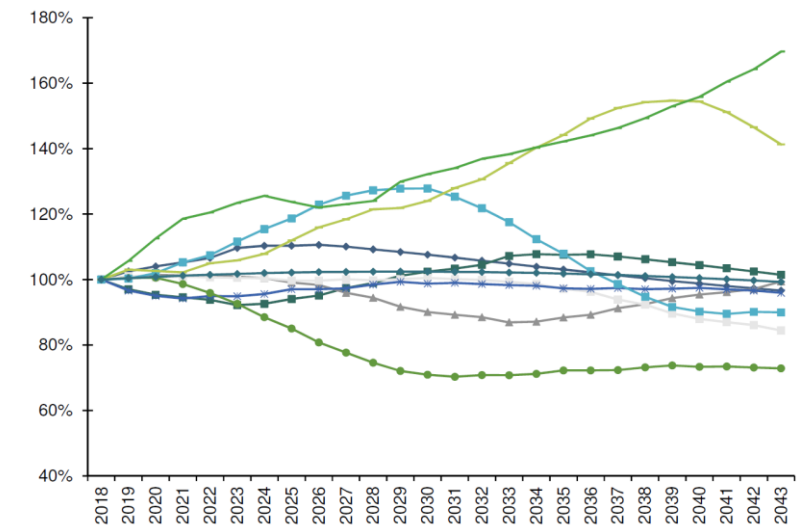
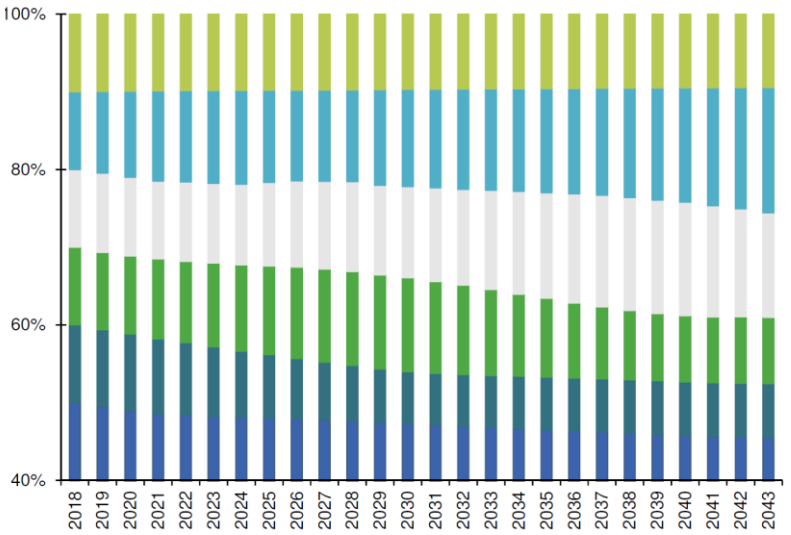
Stadt Bensheim
Demographiebericht 2019

Bevölkerungsprognose 2018 bis 2043 für die Gesamtstadt





Team Stadtplanung und Demographie
Demographiebeauftragte: Dipl.-Ing. Annemarie Biermas
demographie@bensheim.de
Tel.: 06251 / 14-296

Inhaltsverzeichnis

1 Anlass für die Erstellung eines Demographieberichtes 7

2 Trends in der Bevölkerungsentwicklung 9

2.1 Megatrends weltweit und in Deutschland 9

2.1.1 Urbanisierung 9

2.1.2 Individualisierung 10

2.1.3 Silver Society 11

2.2 Trends in Hessen 12

2.2.1 Regionalentwicklung 12

2.2.2 Gestaltung von kinder- und familienfreundlichen Rahmenbedingungen 13

2.2.3 Älterwerdende Gesellschaft 14

2.2.4 Arbeitswelt 14

3 Beschreibung der bisherigen Entwicklung in Bensheim 16

3.1 Bevölkerungsentwicklung 16

3.2 Altersgruppen 17

4 Vergleich mit Entwicklungen in anderen räumlichen Einheiten und Prognosen 20

4.1 Vergleich mit der Entwicklung in Hessen 20

4.2 Vergleich mit der Entwicklung im Kreis Bergstraße 21

4.3 Vergleich mit der Entwicklung und Prognose im Wegweiser Kommune 22

4.4 Vergleich mit der Prognose der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung 24

4.5 Vergleich mit der Prognose der Hessen Agentur 27

4.6 Vergleich mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Hessen bis 2040 27

5 Ergebnisse der Bevölkerungsprognose für Bensheim 30

5.1 Allgemeines zu Prognosen 30

5.2 Allgemeines zur Methodik 30

5.3 Getroffene Annahmen 31

5.4 Natürliche Bevölkerungsentwicklung 31
5.5 Konstante Wanderung 32
5.6 Abnehmende Wanderung / Untere Variante 33
5.7 Zunächst steigende Wanderung / Mittlere Variante 34
5.8 Stark steigende Wanderung / Obere Variante 35
5.9 Entwicklungskorridor 36
5.10 Bewertung der Varianten 39
6 Betrachtung der Entwicklung einzelner Altersgruppen in Bensheim 42
6.1 Kennzahlen zur Bevölkerungsentwicklung 42
6.2 Kinder (Altersgruppe 0 < 6 Jahre) 44
6.3 Schulkinder und Auszubildende (Altersgruppe 6 < 18 Jahre) 45
6.4 Auszubildende, Studierende und Berufseinsteigende (Altersgruppe 18 < 27 Jahre) 45
6.5 Familiengründung (Altersgruppe 27 < 40 Jahre) 46
6.6 Mittleres Alter (Altersgruppe 40 < 60 Jahre) 46
6.7 Generation Ü60 (Altersgruppe 60 < 80 Jahre) 47
6.8 Generation 80plus (Altersgruppe > 80 Jahre) 47
6.9 Arbeitskräfte (Altersgruppe 20 < 65 Jahre) 48
6.10 Gemeinsame Betrachtung aller Altersgruppen 48
7 Besondere Themenbereiche 51
7.1 Pflege 51
7.2 Demenz 52
8 Zusammenfassung 53

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2010 bis 2017 16

Abbildung 2: Altersgruppen der Bevölkerung in Bensheim 2010 bis 2017 18

Abbildung 3: Entwicklung des Altersdurchschnitts in Bensheim 2010 bis 2017 19

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2010 bis 2017 21

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung im Kreis Bergstraße 2010 bis 2017 22

Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2010 bis 2017 nach den Daten Wegweiser Kommune 23

Abbildung 7: Prognose Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2012 bis 2030 nach den Daten Wegweiser Kommune 24

Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis 2060 in drei Varianten 26

Abbildung 9: Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur 2016 27

Abbildung 10: Prognose Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Bergstraße 2018 bis 2040 nach den Daten Hessisches statistisches Landesamt 29

Abbildung 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 32

Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei konstanter Wanderung 33

Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei abnehmender Wanderung 34

Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei zunächst steigender Wanderung 35

Abbildung 15: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei stark steigender Wanderung 36

Abbildung 16: Vergleich der verschiedenen Varianten der Bevölkerungsentwicklung Prognose 2014 und 2019 38

Abbildung 17: Vergleich der Prognosen 2007 und 2014 mit der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung 40

Abbildung 18: Entwicklung aller Altersgruppen in der mittleren Variante 49

Abbildung 19: Entwicklung aller Altersgruppen in der oberen Variante 50

Abbildung 20: Entwicklung demenziell erkrankter Personen 52

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Differenz zwischen der Variante mit abnehmender Wanderung und stark steigender Wanderung 39

Tabelle 2: Abnehmende Wanderungen (untere Variante) 41

Tabelle 3: Zunächst steigende Wanderungen (mittlere Variante) 41

Tabelle 4: Stark steigende Wanderungen (obere Variante) 41

Tabelle 5: Kennzahlen mittlere Variante 43

Tabelle 6: Kennzahlen obere Variante 44

1 Anlass für die Erstellung eines Demographieberichtes

Die Stadt Bensheim beschäftigt sich schon seit längerer Zeit intensiv mit ihrer Bevölkerungsentwicklung und den sich daraus ergebenden Konsequenzen. Dazu wurde die erste Stelle eines Demographiebeauftragten auf städtischer Ebene in ganz Hessen eingeführt. Im Rahmen der intensiven Beschäftigung mit den Fragestellungen der Bevölkerungsentwicklung und des demographischen Wandels, wurden Bevölkerungsdaten auf städtischer Ebene erhoben und in Berichten zur demographischen Entwicklung zusammen gefasst.

Eine Betrachtung von demographischen Daten auf städtischer Ebene ist sinnvoll, um eine frühzeitige Ausrichtung der Verwaltung auf künftig eintretende, aber bereits absehbare Entwicklungen vorzubereiten. Diese Anpassungen können eine strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung sein, aber auch die Ermittlung des Bedarfs an Kinderbetreuungseinrichtungen oder anderen infrastrukturellen Bedarfen. Auch gibt die Betrachtung der Bevölkerung einen Überblick über die künftige Zusammensetzung der Bevölkerung und damit auch einen Einblick in die Entwicklung des Ehrenamtspotenzials oder des im privaten Bereich zur Verfügung stehenden Pflegepotenzials.

Der letzte Demographiebericht 2015 wurde auf Grundlage der Bevölkerungsdaten vom 31.12.2014 erstellt und traf für die Bevölkerungsentwicklung, wie der vorliegende Bericht, einige Annahmen. Zum Beispiel wurden Lebenserwartung, Geburtenhäufigkeit und Wanderungsbewegungen abgeschätzt. Dabei wurde bei allen Varianten davon ausgegangen, dass sich Lebenserwartung und Geburtenhäufigkeit nicht verändern. Es war allerdings bereits im Bevölkerungsmonitoring 2017 absehbar, dass sich vor allem die Geburtenhäufigkeit verändert hat. Auch die Annahmen zu den Wanderungsbewegungen wurden von den tatsächlichen Entwicklungen überholt. Bensheim hat sich dynamischer entwickelt, als in den Prognosevarianten angenommen. Um solche Entwicklungen erkennen zu können, wird die Bevölkerungsentwicklung jedes Jahr betrachtet und im Bevölkerungsmonitoring für das jeweilige Jahr zusammengefasst.

Ein Zuwachs in der Altersgruppe der Kinder bis zu 6 Jahren und ein gleichzeitiger Anstieg der Geburtenziffer führen dazu, dass ein Teil der Annahmen des Demographieberichtes 2015 überholt ist. Die Grundlage für Bevölkerungsprognosen jeder Art bildet eine Fortschreibung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Dabei wird davon ausgegangen, dass die zum Referenzzeitraum vorliegende Bevölkerungsstruktur sich jedes Jahr fortschreibt und es werden Annahmen zu Wanderungsbewegungen getroffen. Stimmt aber schon die Grundlage der Prognose nicht mehr, weil sich beispielsweise die Geburtenrate wesentlich ändert und viel Zuzug in der Familiengründungsphase stattfindet, dann schreibt sich dieser Fehler in den getroffenen Annahmen immer weiter fort und die Differenz zur tatsächlichen Entwicklung wird immer größer.

Aufgrund eines Vergleiches zwischen den tatsächlich ermittelten Bevölkerungszahlen und den prognostizierten Werten ist erkennbar, dass die Werte der oberen Variante etwas näher an den tatsächlichen Werten liegen als die mittlere Variante. Die Einwohnerzahl in dieser Variante weicht nur um 1,1% bzw. 1,0% von den Prognosewerten ab. Diese Abweichung wäre geringfügig und im Rahmen einer Bevölkerungsprognose ein durchaus üblicher Fehler.

Allerdings zeigen sich in den einzelnen Altersgruppen erheblich höhere Abweichungen, die nicht mehr als üblicher Fehler bezeichnet werden können.

Derzeit ist anhand der für 2017 ermittelten Zahlen nicht erkennbar, dass die im Demographiebericht 2015 angenommene Schrumpfung genauso eintritt. Aufgrund der höheren Geburtenziffer und der höheren Zuwanderung ist es möglich, dass sich eine Schrumpfungsphase weiter nach hinten schiebt und/oder wesentlich schwächer ausfällt.

Um diese Vermutung zu überprüfen und um wieder eine zuverlässigere Datenquelle als Grundlage für die Prognose zu haben, wird nun die Erstellung eines neuen Demographieberichtes erforderlich. Dieser soll auf Grundlage der doch dynamischeren Entwicklung von Bensheim eine neue Abschätzung der zukünftigen Entwicklung vornehmen.

Abgesehen vom Demographiebericht gibt es noch viele weitere Dokumente und Berichte, die sich mit der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bensheim beschäftigen. Zum Beispiel stellt der Kreis Bergstraße viele Bevölkerungsbetrachtungen an, da dieser zum Beispiel der Schulträger ist und damit einen Schulentwicklungsplan aufstellt, der die Zahl von Schülerinnen und Schülern in Schulen in der Stadt Bensheim prognostiziert. Hier wird auf andere Daten zurückgegriffen und ein anderes Berechungsmodell angewendet als in dem hier vorliegenden Bericht. Ähnliches gilt für weitere Berichte, wie beispielsweise den Altenhilfebericht.

Methodik und Datengrundlage sind auch bei der Kindergartenbedarfsplanung des Eigenbetriebes nicht vergleichbar. Die in diesem Bericht ermittelten Daten müssen nicht mit der speziellen Bedarfsplanung in diesem Bereich übereinstimmen, da hier auf einen speziellen Bedarf und eine sehr besondere Bevölkerungsgruppe speziell zugeschnittene Betrachtungen gemacht werden, die einer anderen Methodik folgt. Damit müssen weder die einen noch die anderen Zahlen falsch sein, sie unterliegen lediglich unterschiedlichen Annahmen und Betrachtungsschwerpunkten.

2 Trends in der Bevölkerungsentwicklung

Um eine Einschätzung der Bevölkerungsentwicklung in Bensheim vornehmen zu können, ist diese im Zusammenhang mit den allgemeinen Trends der Bevölkerungsentwicklung zu beurteilen. So beeinflusst beispielsweise ein bundes- bzw. weltweiter Trend zur Urbanisierung die Bevölkerungszahlen von größeren Städten, da hier die Zuwanderung wesentlich größer ist als die Abwanderung. Damit steigt die Bevölkerung solcher Städte, zumindest in der näheren Zukunft, erheblich. Die Betrachtung von Trends in der Bevölkerungsentwicklung ist ein Instrument, um die Wahrscheinlichkeit des Eintretens unterschiedlicher Prognoseszenarien einschätzen zu können. Im Folgenden werden daher allgemeine bzw. weltweite Trends, die für die Entwicklung in Bensheim relevant sein können, zusammengefasst. Dabei wird vor allem auf die durch das Zukunftsinstitut ermittelten Megatrends zurückgegriffen.[1] In einem weiteren Kapitel werden Trends betrachtet, die sich vor allem in Hessen auswirken können. Dabei wird auf den 4. Demografiebericht der Landesregierung von 2016 zurückgegriffen.[2] Bei allen Ausführungen zu den untenstehenden Trends ist zu berücksichtigen, dass es sich dabei nur um Annahmen und Abschätzungen zu einer möglichen Zukunft handelt, die nicht exakt so eintreten müssen. Zudem könnten sich auch weitere Trends entwickeln, deren Folgen noch nicht abgesehen werden können. Die Beschreibung der folgenden Trends dient als Grundlage für die Abschätzung von Wahrscheinlichkeiten für Prognosevarianten und gibt einen Einblick in mögliche gesellschaftliche Entwicklungen.

2.1 Megatrends weltweit und in Deutschland

Die betrachteten Megatrends werden auf Grundlage der Forschungen des Zukunftsinstitutes Frankfurt[3] zusammengestellt. Bei diesen Trends handelt es sich in einigen Bereichen um Trends, die weltweit beobachtet werden können. In den untenstehenden Ausführungen werden vor allem Trends berücksichtigt, die einen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung in Bensheim haben können. Für den jeweiligen vorgestellten Trend werden die wesentlichen Inhalte anhand einiger wesentlichen Merkmale bzw. Ausprägungen beschrieben.

2.1.1 Urbanisierung

Urbanisierung beschreibt den Trend, dass ein immer größer werdender Teil der weltweiten Bevölkerung in Städten lebt. Das hat zur Folge, dass in ländlichen Regionen immer weniger Menschen leben und der Entwicklungsbedarf von Städten erheblich steigt. Die Bezeichnung Urbanisierung beschreibt aber auch den Trend, dass sich die ländlicheren Räume in ihrer Nutzung, Strukturierung und sozialen Gefüge den Städten annähern.

---

[1] Zukunftsinstitut: Megatrends. https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/ (31.07.2019)

[2] Hessische Staatskanzlei (Hrsg.) (2016): 4. Demografie-Bericht. Weiterentwicklung und Perspektiven. Wiesbaden: Chiemlorz GmbH

[3] Zukunftsinstitut: Megatrends. https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/ (31.07.2019)

Durch die Konzentration der Bevölkerung in den Städten entstehen Flächen, die als urbane Räume auf engem Raum viele Funktionen gleichzeitig erfüllen müssen. Diese Räume weisen dann eine hohe Bevölkerungs-, Bebauungs-, Infrastruktur- und Mobilitätsdichte auf. Solche Räume werden als Condensed Spaces bezeichnet. Der Wunsch nach Individualität und Qualität, ein steigendes Bewusstsein für lokale Wertschöpfung und die zunehmende Nachfrage nach regionalen Produkten schaffen zudem auch einen neuen Markt für kleine produzierende Betriebe in Städten.[4] Dieser Entwicklung hat der Bundesgesetzgeber bereits durch die Einführung des Urbanen Gebietes in die Baunutzungsverordnung Rechnung getragen.

Parallel zur Entwicklung der urbanen Räume ändern sich, durch eine starke Individualisierung, die Ansprüche der Menschen an ihre Wohnung und die Entwicklung von vielen unterschiedlichen Biographien. „Auch Alters- und Berufstätigen-WGs sowie Mehrgenerationenhäuser werden populärer."[5] Über die eigene Wohnung hinaus finden immer mehr Vernetzungen statt und es bilden sich, auch unterstützt durch digitale Kommunikationsmöglichkeiten, neue Gemeinschaften und Nachbarschaftsnetzwerke. Parallel ändern sich die Ansprüche an die zur Verfügung stehende Wohnfläche. Ziel ist es, eine möglichst hohe Lebensqualität auf einer möglichst kleinen Fläche zu verwirklichen. Eine Verstärkung dieses Trends durch weiter steigende Immobilienpreise ist sehr wahrscheinlich.

„Parallel zur fortschreitenden Urbanisierung erleben Dörfer und ländliche Regionen eine Renaissance."[6] Durch eine Neuausrichtung mit lokalen Visionären und der Entwicklung eines neuen Selbstbewusstseins kann der ländliche Raum revitalisiert werden. Neben den verdichteten Räume der Mega Citys und Global Citys wird bei einem Teil der Bevölkerung auch der Bedarf nach einer „dörflichen Romantik" geweckt. Durch die Individualisierung der Lebensstile findet auch das dörfliche Leben seine Liebhaber. Damit ist davon auszugehen, dass auch die Entwicklung in ländlichen Räumen dynamischer ausfallen kann, als ein erster Blick vermuten lässt.

Bensheim wies in den vergangen Jahren bereits ein positives Wanderungssaldo auf. Zum einen scheint dies, vor dem Hintergrund des beschriebenen Trends, als Stadt in einem Verdichtungsraum (Rhein-Main-Gebiet) aber auch aufgrund der noch vorhandenen Strukturen zu erfolgen. Geht man also davon aus, dass der Trend der Urbanisierung weiterhin anhält, so kann auch zukünftig von einem positiven Wanderungssaldo ausgegangen werden.

2.1.2 Individualisierung

Die bereits beschriebene Individualisierung der Lebensstile wirkt sich in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens aus. In den vergangenen Jahrzehnten konnten viele Personengruppen mit einer ähnlichen Biographie mit einer linearen Abfolge von Lebensereignissen definiert werden. Mittlerweise sind die Biographien von Menschen wesentlich unterschiedli-

[4] Zukunftsinstitut: Urbanisierung Glossar.
https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/urbanisierung-glossar/ (31.07.2019)

[5] s.o.

[6] s.o.

cher und die Zusammenfassung in homogene Gruppen ist nicht mehr so einfach möglich. „Angesichts steigender Individualisierung verlieren klassische soziodemografische Merkmale wie Geschlecht, Einkommen, Wohnort, Berufstätigkeit oder gerade das Alter an Bedeutung.“[7] Bevölkerungsgruppen könnten zukünftig daher eher durch gemeinsam geteilte Werte, Überzeugungen und Konsummuster zusammengefasst werden.

Die Individualisierung drückt sich auch in der weiter ansteigenden Anzahl von Einpersonenhaushalten aus. „Immer mehr Menschen entscheiden sich bewusst dazu, als Single unabhängig und frei zu sein.“ Dabei sind Partnerschaften nicht ausgeschlossen, sie orientieren sich allerdings nicht mehr an dem klassischen Familienbild.

Perspektivisch müssen sich daher Prognosemodelle, die eine reine Betrachtung von Altersgruppen vornehmen durch weitere, noch zu definierende, Betrachtungsmerkmale ergänzt werden. Der vorliegende Demographiebericht greift noch auf die bisher bekannten Betrachtungsmodelle und damit auf eine Entwicklung von Altersgruppen zurück. Eine immer stärker werdende Beeinflussung durch den Trend der Individualisierung würde daher dazu führen, dass die Genauigkeit der Prognose gegen Ende des Prognosehorizontes abnimmt. Dies ist grundsätzlich bei allen Prognosen der Fall.

2.1.3 Silver Society

Weltweit steigt die Lebenserwartung weiter an. Für eine immer größer werdende Personenzahl ist davon auszugehen, dass sie bis ins hohe Alter gesund und fit sind. Auch die Zahl der Älteren nimmt immer weiter zu. Damit entsteht eine neue Lebensphase, die bisher noch keine so große Bedeutung eingenommen hat, da sie von wesentlich weniger Personen erreicht wurde. Der Lebensabschnitt nach dem üblichen Renteneintritt wird länger.

Das „gefühlte“ Alter der meisten Menschen liegt 10 bis 15 Jahre unter dem tatsächlichen Alter.[8] Dieses „gefühlte“ Alter bestimmt den Lebensstil und das Lebensgefühl der Menschen auch in einem höheren Alter.

Daher ist für die meisten älteren Menschen der Eintritt in das Rentenalter nicht der Beginn des Ruhestands, sondern der Beginn einer neuen Lebensphase, die aktiv gestaltet wird. Es werden lang gehegte Wünsche erfüllt oder neue Aktivitäten begonnen. Einige engagieren sich zum Beispiel erstmals ehrenamtlich oder arbeiten noch weiter in ihrem bisherigen Beruf. Dabei freuen sich viele darauf ihren großen Wissens- und Erfahrungsschatz mit Jüngeren zu teilen.

Für Bensheim ist also von einer höheren Mobilität dieser Gruppe als bisher. Durch neue Wanderungsbewegungen in diesen Altersgruppen könnten sich Ungenauigkeiten in der

[7] Zukunftsinstitut: Individualisierung Glossar. https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/individualisierung-glossar/ (05.08.2019)

[8] Zukunftsinstitut: Silver Society Glossar. https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/silver-society-glossar/ (05.08.2019)

Prognose für diese ergeben, die sich umso stärker auswirken, je weiter der Prognosehorizont in der Zukunft liegt.

2.2 Trends in Hessen

Grundlage für die Darstellung der Trends in Hessen ist der 4. Demographiebericht der hessischen Landesregierung von 2016[9]. Dabei werden die hessenweiten Trends vor allem aus den definierten Handlungsfeldern zur Gestaltung des demographischen Wandels der Landesregierung abgeleitet.

2.2.1 Regionalentwicklung

„Das Handlungsfeld Regionale Infrastruktur / Regionalentwicklung beschäftigt sich mit der Frage, wie Lebensqualität und eine angemessene Versorgung in allen Landesteilen Hessens gesichert werden können, wenn sich die Bevölkerung, sowohl was die Anzahl als auch die Zusammensetzung angeht, in ländlichen Regionen und im Ballungsraum weiter auseinander entwickelt und wie man diesem Trend entgegenwirken kann."[10]

Grundsätzlich ist die Bevölkerungszahl überwiegend von einem positiven Wanderungssaldo abhängig, da die natürliche Bevölkerungsentwicklung (ohne Wanderungen) einen negativen Trend aufweist. Das Wanderungssaldo unterscheidet sich zwischen städtischen Räumen und ländlichen Regionen. Die städtischen Räume profitieren eher von Zuzügen als periphere ländliche Regionen.

In ganz Hessen ist mit einem überproportionalen Gewinn aus Zuzügen aus dem Ausland zu rechnen. Bei Betrachtung der Binnenwanderung kann festgestellt werden, dass insbesondere Menschen im jüngeren Erwerbsfähigenalter in die wirtschaftlich stärkeren Städte und die Rhein-Main-Region abwandern und damit die Altersstruktur in diesen Bereichen verjüngen.

Durch die beschriebenen Entwicklungen verstärken sich Ungleichgewichte zwischen einzelnen Regionen. Daher wird „die Gewährleistung gleichwertiger Lebensverhältnisse und die Sicherung der Daseinsvorsorge in allen Teilen Hessens […] eine der großen Herausforderungen der Landespolitik"[11] sein. Es müssen für unterschiedlich vom demographischen Wandel betroffene Regionen unterschiedliche Strategien entwickelt werden. „Die wirtschaftsstarken und für Zuwanderung attraktiven hessischen Städte, insbesondere im Rhein-Main-Gebiet, sehen sich dabei verstärkt mit Fragen zu bezahlbarem Wohnraum, sozialer Integration und einer nachhaltigen Stadtentwicklung konfrontiert, Kommunen in dünn besiedelten, strukturschwachen Regionen in Hessen dagegen zunehmend mit Fragen zu finanziell trag-

[9] Hessische Staatskanzlei (Hrsg.) (2016): 4. Demografie-Bericht. Weiterentwicklung und Perspektiven. Wiesbaden: Chiemlorz GmbH

[10] s. o.

[11] s.o.

baren Kosten für die Vorhaltung von Infrastruktur, zumutbarer Erreichbarkeit und Angemessenheit des Grundangebots für die Bürgerinnen und Bürger."[12]

2.2.2 Gestaltung von kinder- und familienfreundlichen Rahmenbedingungen

Der Trend der alternden Gesellschaft wird durch eine anhaltend niedrige Geburtenrate weiterhin verschärft. Um potenziellen Eltern die Entscheidung für ein Kind zu erleichtern und Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, wurde ein entsprechendes Handlungsfeld definiert. Damit ist die Hoffnung einer steigenden Geburtenrate verbunden.

Die Geburtenrate sank von Anfang der 1970er Jahre deutlich auf ein nunmehr nahezu konstant niedriges Niveau von ca. 1,4 Kindern. „Um die Bevölkerung ohne Zuwanderung von außen stabil zu halten, wären 2,1 Kinder notwendig. Infolge der niedrigen Geburtenziffern verliert seitdem jede Generation einen Anteil potentieller Mütter, so dass mit jeder Generation nochmals weniger Kinder geboren werden. Zwar gab es 2014 erstmals so viele Geburten wie zuletzt 2002, aber eine allgemeine Trendwende ist daraus noch nicht ableitbar."[13]

Ebenfalls ist in Hessen der Trend zu beobachten, dass die die Anzahl der Single- und Zwei-Personen-Haushalte beständig ansteigt. Der Anstieg der Single-Haushalte kann weltweit ebenfalls beobachtet werden (siehe dazu Kapitel 2.1.2 Individualisierung).

„Deutlich ist auch, dass sich die Erfüllung des Kinderwunsches insgesamt auf ein höheres Lebensalter verschiebt, wobei dann häufig weitere Geschwisterkinder ausbleiben."[14] Damit sinkt ebenfalls der Anteil von Familien mit mehr als einem Kind.

Zwar kann durch die Politik die sehr persönliche Entscheidung für ein Kind nicht vorweggenommen werden, aber es können durch eine entsprechende Ausrichtung der politischen Entscheidungen ein positives Klima für Kinder und Familien geschaffen werden und damit die Voraussetzungen für echte Wahlfreiheit bei der Entscheidung für ein Kind geschaffen werden.

Aufgrund der Entwicklung des Bedarfs an Kindergartenplätzen und der Geburtenrate ist in Bensheim in den vergangen Jahren ein Anstieg der Geburtenrate zu verzeichnen. Dieser reicht zwar bei weitem noch nicht aus, um die rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung auszugleichen, weist aber wohl darauf hin, dass in Bensheim ein positives Klima für Kinder und Familien besteht.

[12] Hessische Staatskanzlei (Hrsg.) (2016): 4. Demografie-Bericht. Weiterentwicklung und Perspektiven. Wiesbaden: Chiemlorz GmbH

[13] s. o.

[14] s. o.

2.2.3 Älterwerdende Gesellschaft

Die grundsätzlich anhaltende Alterung der Gesellschaft ist in den vorangegangen Kapiteln bereits mehrfach angesprochen worden. Daraus ergeben sich weitergehende gesellschaftliche Herausforderungen. Zum Beispiel in den Bereichen gesellschaftliches Miteinander, Nutzung vorhandener Potenziale, geänderte Anforderungen an Wohnen, eine adäquate Gestaltung des Lebensumfeldes, Ermöglichung von Teilhabe, Anpassung von Mobilität, Förderung der Gesundheit und Organisation von Pflege.

„Die absolute Zahl sowie der relative Anteil der über 65-Jährigen und der Hochaltrigen über 80 Jahren an der Bevölkerung werden in den nächsten Jahren stark anwachsen. Dies liegt zum einen an der generell gestiegenen und immer noch steigenden Lebenserwartung und zum anderen an der hohen absoluten Zahl der Babyboomer-Generation der 1960er Jahre, die in den nächsten 15 Jahren das Rentenalter erreichen wird.“[15]

Auch eine stärkere Zuwanderung von hauptsächlich jungen Menschen bewirkt bei der Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung keine Trendwende. Im besten Fall schwächt die Dynamik bei der Alterung der Gesellschaft nur leicht ab.

„Auch der Alterungsprozess der Gesellschaft verläuft in den Regionen Hessens asymmetrisch. Dabei zeigen sich sowohl ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle als auch deutliche Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Während sich das Durchschnittsalter hessenweit von 43,8 Jahre im Jahr 2014 bis zum Jahr 2030 auf 46,7 erhöhen und in der Trendfortschreibung im Jahr 2050 fast 50 Jahre erreichen wird, ist das Durchschnittsalter im Jahr 2014 im Regierungsbezirk Darmstadt mit 43,3 geringer und wird bis 2050 auch weniger ansteigen.“[16]

Mit dieser Entwicklung gehen die im Kapitel 2.1.3 Silver Society bereits beschriebenen Auswirkungen einher. Zudem steigt der Anteil an pflegebedürftigen Personen, auch wenn mit der gestiegenen Lebenserwartung eine verbesserte körperliche und geistige Gesundheit einhergeht. „Hieraus ergeben sich besondere Bedarfe z. B. an altersgerechtem Wohnen, Barrierefreiheit oder auch an gut ausgebildeten Pflegekräften.“[17]

Die Entwicklung in Bensheim folgt diesem Trend uneingeschränkt.

2.2.4 Arbeitswelt

„Der demografische Wandel wirkt sich auf dem Arbeitsmarkt in zweifacher Hinsicht aus: Zum einen wird das Erwerbspersonenpotential, d.h. die Personen im erwerbsfähigen Alter, sowohl

[15] Hessische Staatskanzlei (Hrsg.) (2016): 4. Demografie-Bericht. Weiterentwicklung und Perspektiven. Wiesbaden: Chiemlorz GmbH

[16] s.o.

[17] s.o.

absolut als auch relativ zur Gesamtbevölkerung abnehmen, zum anderen wird sich innerhalb des Erwerbspersonenpotentials der Anteil der Älteren insgesamt erhöhen."[18]

Durch Zuwanderung kann der Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials entgegen gewirkt werden, damit ist aber noch nicht sichergestellt, dass genügend Fachkräfte zu Verfügung stehen. Ob der Ausgleich gelingt ist vor allem von der Qualifikation und Qualifizierung der zuwandernden Personen abhängig. Die Sicherung eines ausreichenden Fachkräftepotenzials ist daher eine der zukünftigen Voraussetzungen für Unternehmen. Dabei spielt vor allem eine gelungene Integration von ausländischen Fachkräften eine entscheidende Rolle.

Durch eine weiterhin schrumpfende Bevölkerung wird sich die Relation von Angebot an und Nachfrage nach Arbeits- und Fachkräften verschieben. Voraussichtlich werden sich nicht nur deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Berufsgruppen oder Branchen ergeben, sondern auch zwischen den regionalen Arbeitsmärkten.

Ebenso wie die Zusammensetzung des gesamten Bevölkerung verändert sich die Altersstruktur der Belegschaften: Der Anteil der jüngeren Arbeitnehmer in den Unternehmen sinkt und der Anteil der über 60-Jährigen wird sich erhöhen. Damit wachsen auch die Anforderungen an alternsgerechte Arbeitsplätze und Rahmenbedingungen der Arbeit.[19]

Die ausreichende Verfügbarkeit von Arbeits- und Fachkräften in Bensheim und seiner direkten Umgebung wird zukünftig möglicherweise ein noch wichtigerer Standortfaktor für Unternehmen werden. In wie weit die räumliche Nähe der Fachkräfte zu den Firmen eine Rolle spielt, wird sich sicherlich mit immer weiter zunehmender Digitalisierung in der Arbeitswelt verändern. Damit könnte dieser Standortfaktor zukünftig stark an Bedeutung verlieren.

[18] Hessische Staatskanzlei (Hrsg.) (2016): 4. Demografie-Bericht. Weiterentwicklung und Perspektiven. Wiesbaden: Chiemlorz GmbH

[19] s.o.

3 Beschreibung der bisherigen Entwicklung in Bensheim

Die Stadt Bensheim führt einmal pro Jahr ein Bevölkerungsmonitoring durch. Dabei wird die Entwicklung der Bevölkerung in Bezug auf einzelne Stadtteile beobachtet. Dieses Bevölkerungsmonitoring kann zum einen als Grundlage für politische Entscheidungen dienen, aber auch zur Überprüfung der Prognosen des jeweiligen Demographieberichtes. Ein Bevölkerungsmonitoring auf Stadtteilebene wurde seit 2011 jedes Jahr durchgeführt. Da sich der vorliegende Demographiebericht ausschließlich auf die Bevölkerungsentwicklung der Gesamtstadt bezieht, wird die Beschreibung der bisherigen Entwicklung nur in Bezug auf die Gesamtstadt vorgenommen.

Für 2018 wurde kein Bevölkerungsmonitoring erstellt, da auf Grundlage dieser Bevölkerungszahlen der hier vorliegende Demographiebericht erstellt wurde und die entsprechenden Zahlen damit in dieser Form vorliegen.

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung wurde im Monitoring absolut für die Gesamtstadt betrachtet. Die Entwicklung der absoluten Einwohnendenzahl ist in der Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2010 bis 2017 dargestellt.

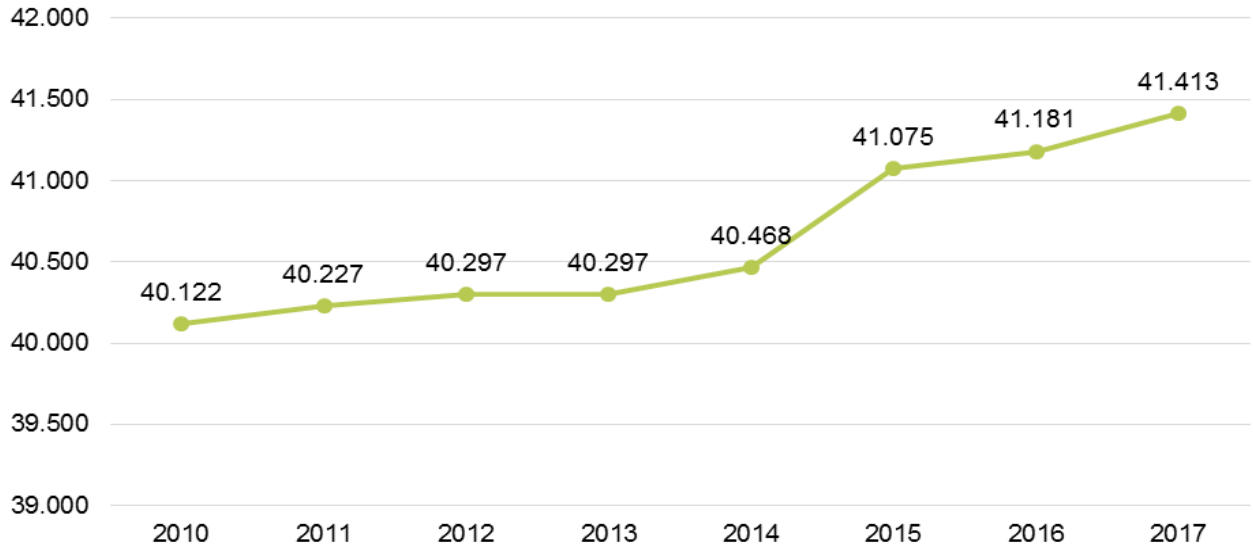


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2010 bis 2017

In den durch das Bevölkerungsmonitoring abgedeckten Jahren ist die Bevölkerung von Bensheim kontinuierlich angestiegen. Vor allem zwischen 2014 und 2015 war ein erheblicher Anstieg der Einwohnendenzahl zu verzeichnen. In diesem Jahr stieg die Anzahl der Einwohnenden um 607 Personen an. Auch der Anstieg 2016/2017 um 232 Personen fiehl verhältnismäßig groß aus. Diese beiden Jahre, die einen wesentlich größeren Bevölkerungszuwachs ergaben, als der Demographiebericht 2015 (auf Basis der Bevölkerungsdaten von 2014) in den Prognosen berücksichtigt hatte und berücksichtigen konnte, sind einer der Gründe warum die Aufstellung eines neuen Demogarphieberichtes erforderlich wurde.

3.2 Altersgruppen

Im Bevölkerungsmonitoring wird nicht nur die absolute Einwohnendenzahl berücksichtigt. Es werden auch die Veränderungen von verschiedenen Altersgruppen betrachtet. Für eine Beobachtung wurden ausgewählt: Kinder bis zu 6 Jahre, Kinder und Jugendliche 6 bis 18 Jahre, Einwohnende 60 bis 80 Jahre und Einwohnende ab 80 Jahre. Ergänzend zu diesen Altersgruppen werden auch das Erwerbspersonenpotenzial und Frauen zwischen 40 und 60 Jahre betrachtet.

Die Betrachtung der einzelnen Altersgruppen soll einen Überblick über die Zusammensetzung der Bevölkerung geben. Es kann anhand der untenstehenden Grafik (siehe Abbildung 2: Altersgruppen der Bevölkerung in Bensheim 2010 bis 2017) abgelesen werden, dass der Anteil der älteren Bevölkerung immer weiter zunimmt. Der Anteil der Kinder bis zu 6 Jahre und der Anteil der Kinder und Jugendlichen nimmt dagegen nicht wesentlich zu. Anhand der dokumentierten Altersstruktur der Bevölkerung ist zu erkennen, dass die Bevölkerung immer älter wird (siehe Abbildung 3: Entwicklung des Altersdurchschnitts in Bensheim 2010 bis 2017).

Das Erwerbspersonenpotenzial ist wichtig um einschätzen zu können, wie gut die ansässigen Firmen Personal aus der Stadt selbst heraus gewinnen können. Umso größer das Erwerbspersonenpotenzial, umso größer ist die Chance entsprechende Stellen an qualifizierte Personen vergeben zu können. Durch die weiter fortschreitende Alterung der Gesellschaft wird zukünftig das Erwerbspersonenpotenzial voraussichtlich sinken.

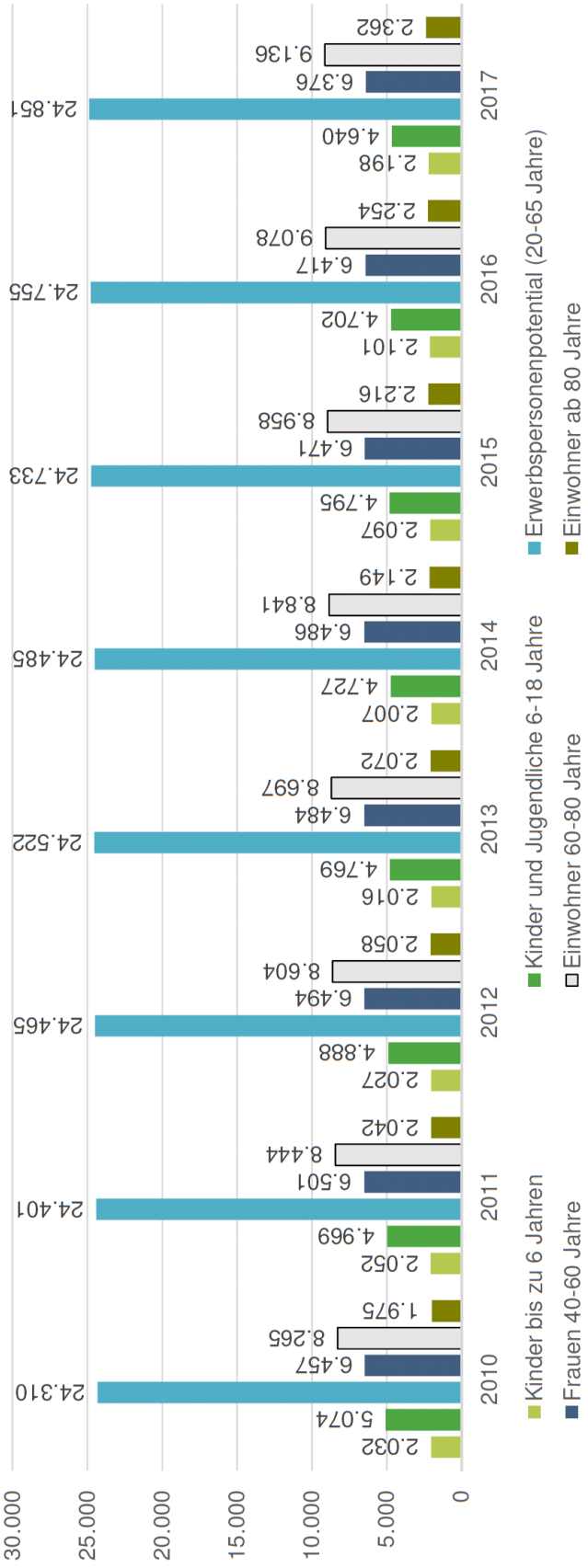


Abbildung 2: Altersgruppen der Bevölkerung in Bensheim 2010 bis 2017

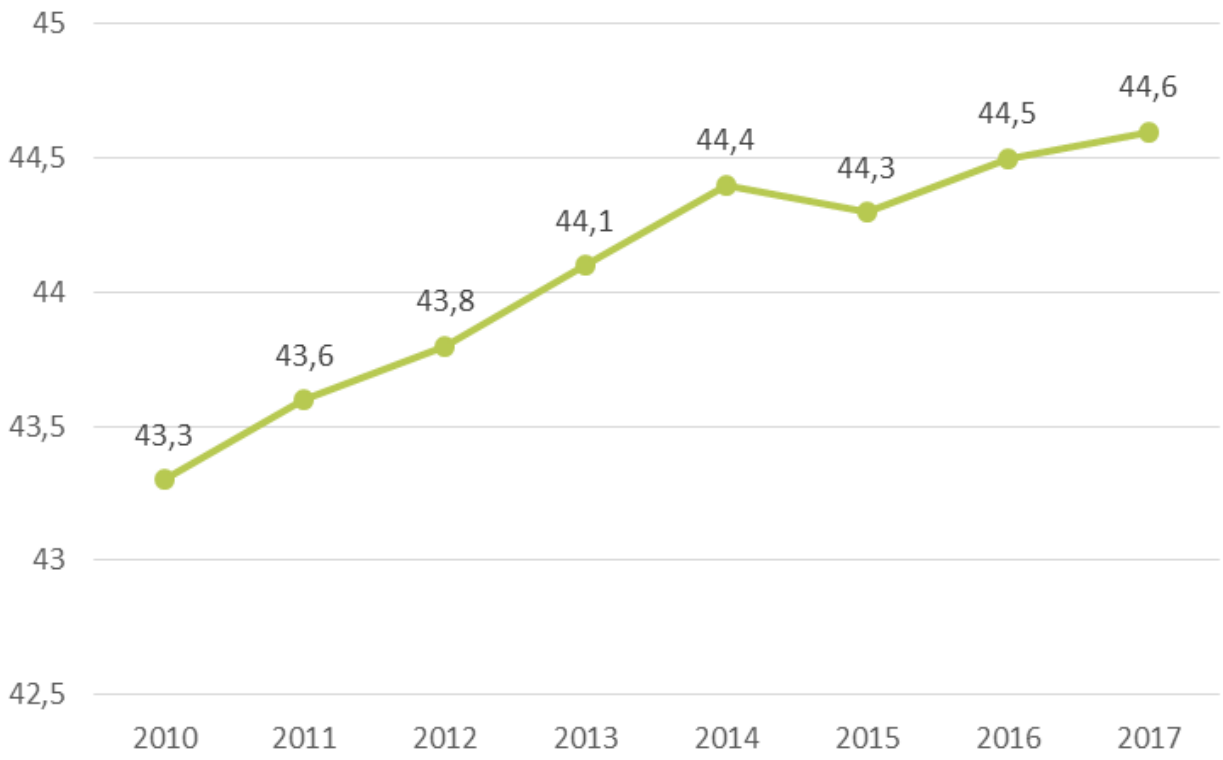


Abbildung 3: Entwicklung des Altersdurchschnitts in Bensheim 2010 bis 2017

4 Vergleich mit Entwicklungen in anderen räumlichen Einheiten und Prognosen

Um die bisherige Entwicklung Bensheims auch im Zusammenhang mit Entwicklungen in anderen räumlichen Einheiten vergleichen zu können, werden im folgenden Betrachtungen zur Entwicklung in Hessen, im Kreis Bergstraße, der Prognose des Wegweiser Kommune für Bensheim und der Prognose der koordinieren Bevölkerungsvorausberechnung angestellt.

4.1 Vergleich mit der Entwicklung in Hessen

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung 2010 bis 2017[20] in ganz Hessen kann man signifikante Unterschiede zur Entwicklung von Bensheim im gleichen Zeitraum ausmachen. Zwischen 2010 und 2011 war in Hessen eine Reduzierung der Bevölkerungszahl um 73.250 Personen zu bemerken (siehe Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2010 bis 2017). Dies ist wahrscheinlich zum größten Teil eine Auswirkung des Zensus 2011. Basis für die Bevölkerungszahl von 1987 bis 2010 ist die Volkszählung von 1987. Diese Basis wurde 2011 durch die Ergebnisse des „Zensus 2011“ abgelöst. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich für die Daten der Stadt Bensheim keine entsprechende Reduzierung der Einwohnendenzahl ergibt, da sich die hessenweite Veränderung aufgrund einer aktualisierten Datengrundlage ergeben hat. Die Daten des Bevölkerungsmonitorings stammen aus den durch die Stadt selbst erhobenen Meldedaten und sind damit nicht abhängig vom „Zensus 2011“ oder anderen Änderungen von Datengrundlagen auf Landesebene. Lässt man diesen durch den „Zensus 2011“ verursachten wesentlichen Unterschied in der Bevölkerungsentwicklung außer Acht, kann man feststellen, dass die Entwicklung von Hessen und Bensheim in den vergangenen Jahren relativ ähnlich verlaufen ist. Vor allem der wesentliche Bevölkerungszuwachs zwischen 2014 und 2015 erfolgte in Hessen und Bensheim.

[20] Hessisches Statistisches Landesamt (2019): Bevölkerung in Hessen seit 1950. Wiesbaden

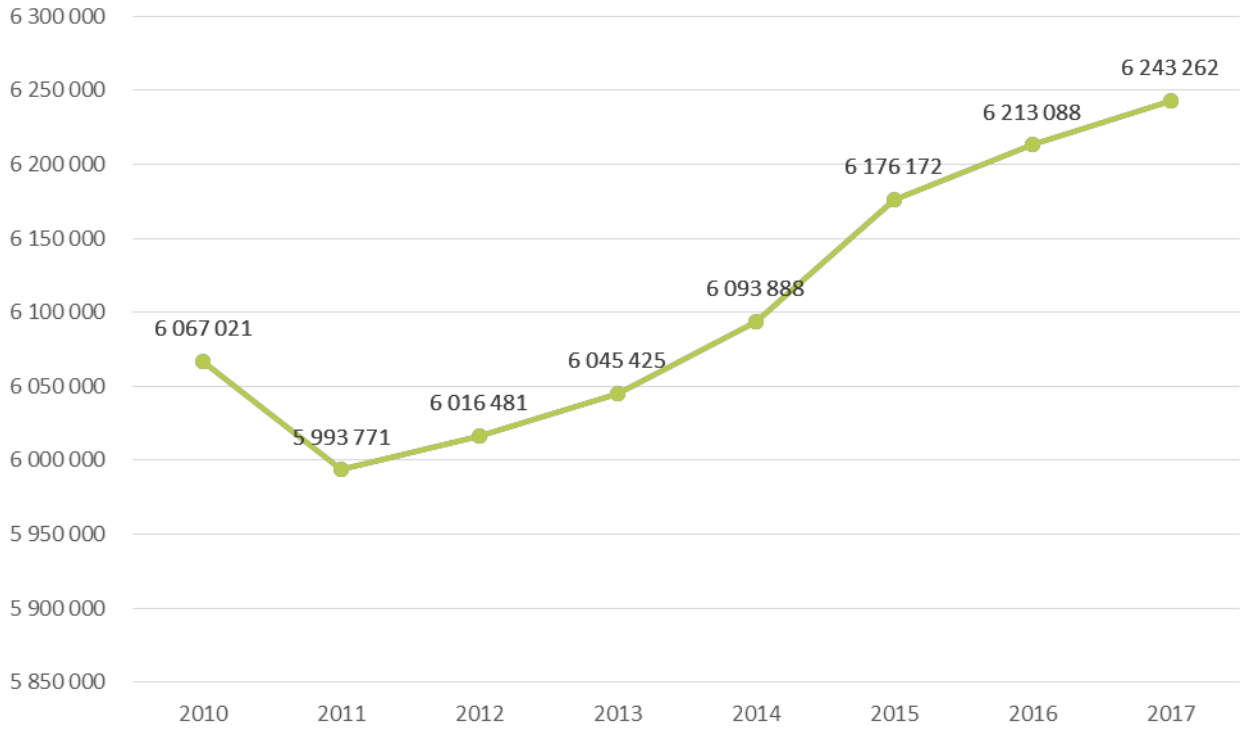


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2010 bis 2017[21]

4.2 Vergleich mit der Entwicklung im Kreis Bergstraße

Betrachtet man die Entwicklung im gesamten Kreis Bergstraße[22] ist ähnliches festzustellen wie beim Vergleich mit der hessenweiten Bevölkerungsentwicklung. Nach einem Einbruch zwischen 2010 und 2011 steigt die Bevölkerung an (siehe Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung im Kreis Bergstraße 2010 bis 2017). Auch die augenfällige Zunahme der Bevölkerung zwischen 2014 und 2015 stellt sich ähnlich dar.

[21] Hessisches Statistisches Landesamt (2019): Bevölkerung in Hessen seit 1950. Wiesbaden

[22] Hessisches Statistisches Landesamt (2019): Abfrage aus dem Hessischen Statistischen Informationssystem am 12.08.2019, Bevölkerung nach Geschlecht und Nationalität für den Kreis Bergstraße. https://statistik.hessen.de/hesis

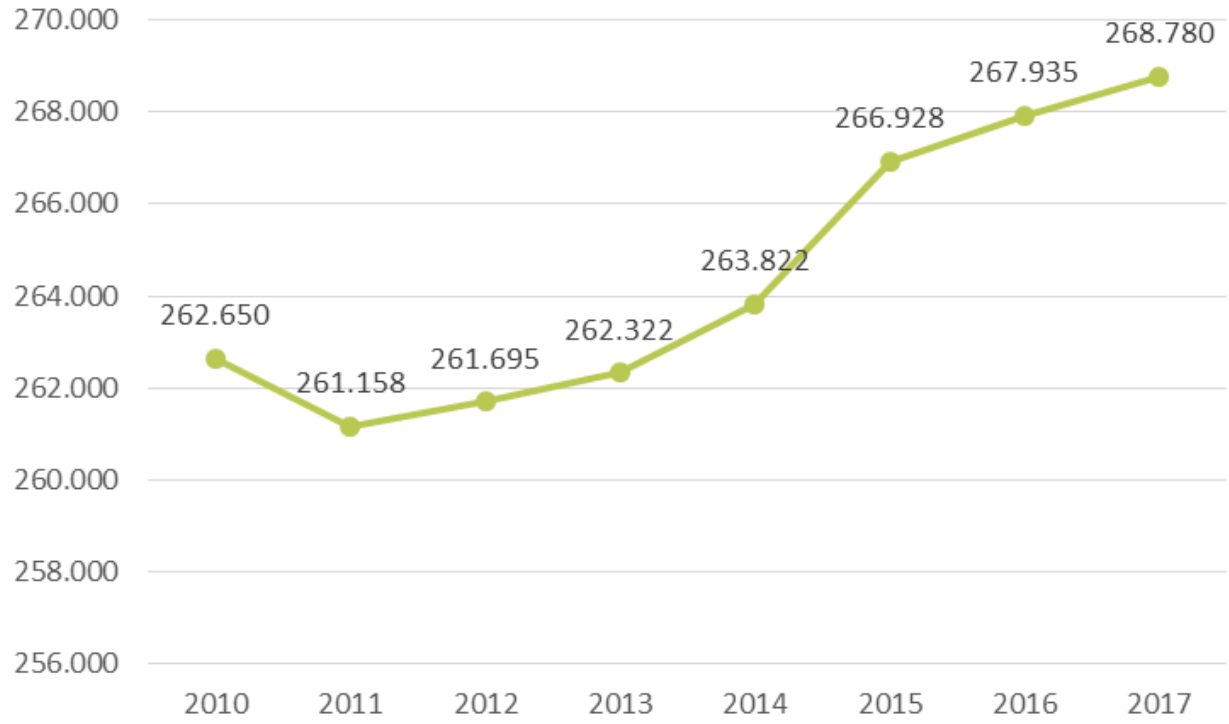


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung im Kreis Bergstraße 2010 bis 2017

4.3 Vergleich mit der Entwicklung und Prognose im Wegweiser Kommune

Der Wegweiser Kommune ist ein Informationssystem der Bertelsmann Stiftung. Für alle Kommunen Deutschlands mit mehr als 5.000 Einwohnenden beinhaltet der Wegweiser Kommune Daten, Bevölkerungsprognosen und konkrete Handlungskonzepte für die kommunale Praxis.[23] Die Basisdaten für die Prognose stammen dabei aus den Jahren 2008 bis 2012 bzw. die Daten für die Wanderungsbewegungen aus den Jahren 2009 bis 2012. Damit ist die Datengrundlage noch älter als die Daten des letzten Demographieberichtes der Stadt Bensheim von 2015. Da bereits festgestellt wurde, dass Prognosen auf Grundlage dieser Daten bereits überholt sind, ist es fraglich in wie fern die Daten des Wegweisers Kommune noch für die Stadt Bensheim eine Bedeutung aufweisen. Da diese Zahlen aber im Internet allgemein verfügbar sind, sollte eine entsprechende Betrachtung vorgenommen werden.

Wie bei den Daten des Hessischen statistischen Landesamtes, ist auch bei den Daten des Wegweisers Kommune zu erkennen, dass durch den „Zensus 2011“ zwischen 2010 und 2011 eine Korrektur der Einwohnendenzahlen erfolgt ist, da die Daten des Landeamtes auch für den Wegweiser Kommune als Grundlage dienen (siehe Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2010 bis 2017 nach den Daten Wegweiser Kommune). Auffällig ist, dass die Zahlen des Wegweisers Kommune immer ca. 900 Personen unterhalb der anhand der Meldedaten ermittelten Zahlen liegen. Im Übrigen werden die Bevölkerungsentwicklungen sehr ähnlich dargestellt. Da bereits die Basisdaten des Wegweisers Kommune von den

[23] Bertelsmann Stiftung (2019): Wegweiser Kommune. Über uns. https://www.wegweiser-kommune.de/zielsetzung

selbst ermittelten Daten in so einem erheblichen Umfang abweichen, ist es sehr fraglich welche Aussagekraft diese Daten auch für die zukünftige Entwicklung in Bensheim haben. Mit dieser Aussage soll nicht die angewandte Methodik des Wegweisers Kommune in Frage gestellt werden, da diese nach den Ausführungen der Website durchaus nachvollziehbar erscheint. Es soll lediglich darauf hingewiesen werden, dass die Grundlagendaten auf denen die entsprechenden Annahmen aufbauen stark von denen bei der Stadt Bensheim vorliegenden Daten abweichen.

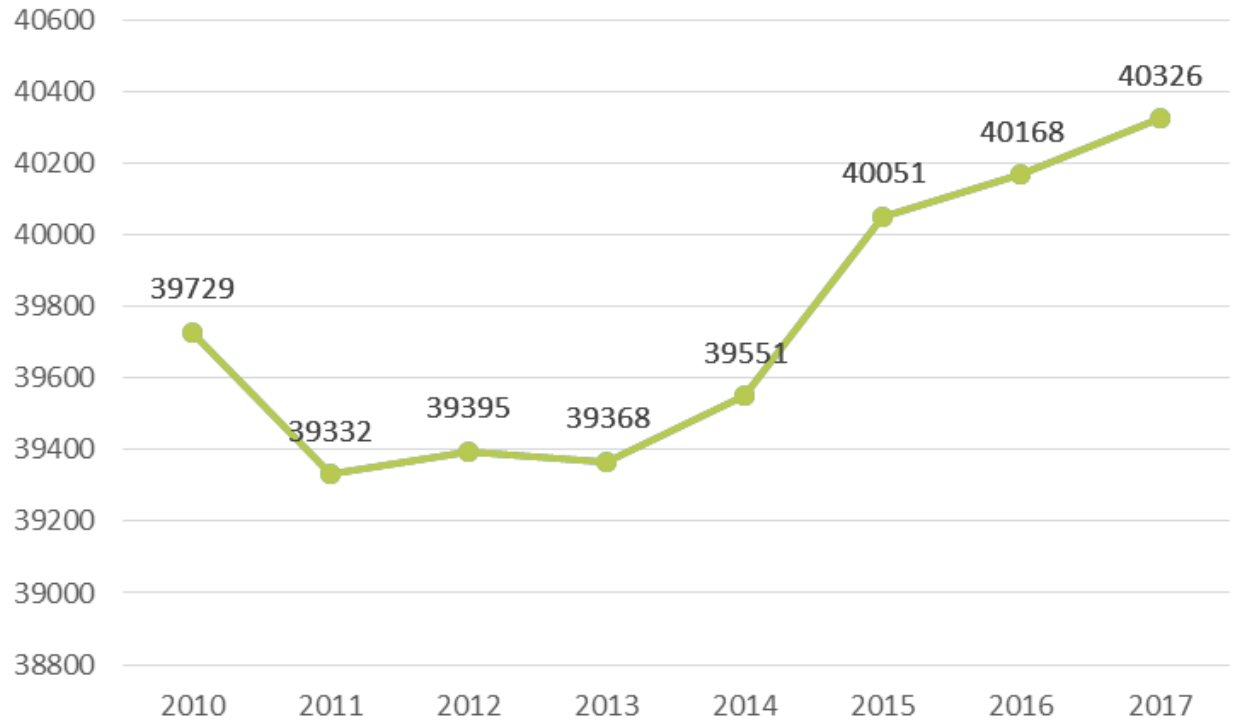


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2010 bis 2017 nach den Daten Wegweiser Kommune

Die Prognose des Wegweisers Kommune wurde für die Jahre 2020, 2025 und 2030 aufgestellt (siehe Abbildung 7: Prognose Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2012 bis 2030 nach den Daten Wegweiser Kommune). Die für 2020, also das kommende Jahr, prognostizierte Bevölkerungszahl liegt bereits 1.243 Personen unter der von der Stadt Bensheim für 2017 ermittelten Personenanzahl. Daher kann mit einer relativ hohen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse der Prognose des Wegweisers Kommune so nicht eintreten werden.

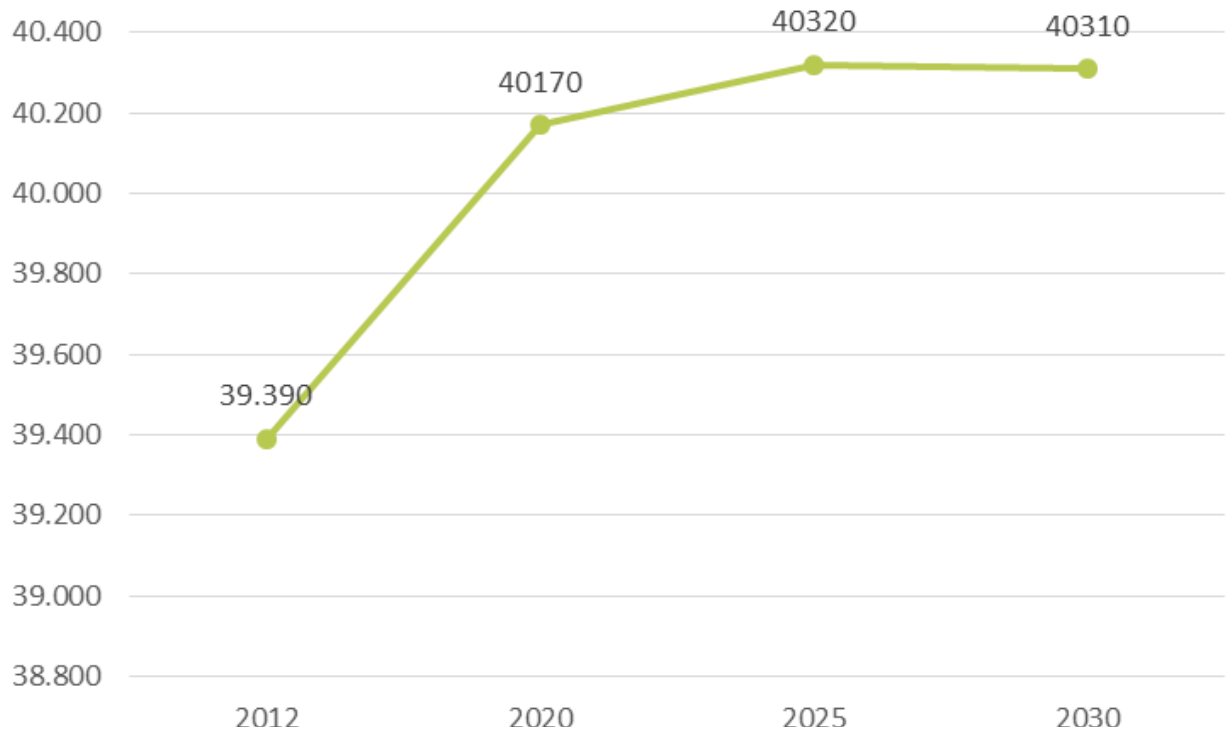


Abbildung 7: Prognose Bevölkerungsentwicklung in Bensheim 2012 bis 2030 nach den Daten Wegweiser Kommune

4.4 Vergleich mit der Prognose der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

In der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes wird in unterschiedlichen Varianten die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland betrachtet. Dabei wurden auch drei Varianten für die jeweiligen Bundesländer erstellt.

Da in der Vergangenheit die Entwicklung Bensheims ähnlich verlaufen ist wie die Entwicklung in ganz Hessen (siehe auch Kapitel 4.1 Vergleich mit der Entwicklung in Hessen), kann aus den Prognosen der Bevölkerungsvorausberechnung für ganz Hessen auch eine Tendenz für die Entwicklung in Bensheim abgeleitet werden. Es werden drei Varianten für Hessen berechnet. Dabei wurde bei allen drei Varianten die Annahme getroffen, dass die Geburtenrate bei 1,55 Kinder je Frau, die Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen bei 84,4 Jahren und die für Mädchen bei 88,1 Jahren liegt. Die drei Varianten unterscheiden sich in den Annahmen zum Wanderungssaldo. Die Variante 1 geht von einem niedrigen Wanderungssaldo von 147.000 Personen pro Jahr aus. Die Variante 2 geht von einem mittleren Wanderungssaldo von 221.000 Personen pro Jahr aus. Variante 3 geht von einem hohen Wanderungssaldo von 311.000 Personen pro Jahr aus.

Die Entwicklung der Einwohnendenzahl in Hessen stellt sich wie in der Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis 2060 in drei Varianten dar.

In der Variante 1 ist mit einer Reduzierung der Bevölkerung von Hessen um 439.000 Personen bis 2060 zu rechnen. In der Variante 2 ist von einer Reduzierung um 105.000 Personen zu rechnen. Bei der Variante 3 ergibt sich allerdings ein Zuwachs von 329.000 Personen. Die Wanderungsbewegungen sind der entscheidende Unterschied zwischen diesen drei Varianten. Wanderungsbewegungen sind im Rahmen der Bevölkerungsprognosen in den meisten Fällen der ausschlaggebende Faktor, der für die Zukunft immer nur im Rahmen einer groben Schätzung und unter verschiedenen Annahmen getroffen werden kann. Welche der drei Varianten die wahrscheinlichste ist lässt sich nur schwer einschätzen. Grundsätzlich kann die Spanne zwischen den verschiedenen Varianten als eine Art Entwicklungskorridor verstanden werden. Innerhalb dieses Bereiches kann sich mit einiger Wahrscheinlichkeit die künftige Entwicklung der Bevölkerung abspielen.

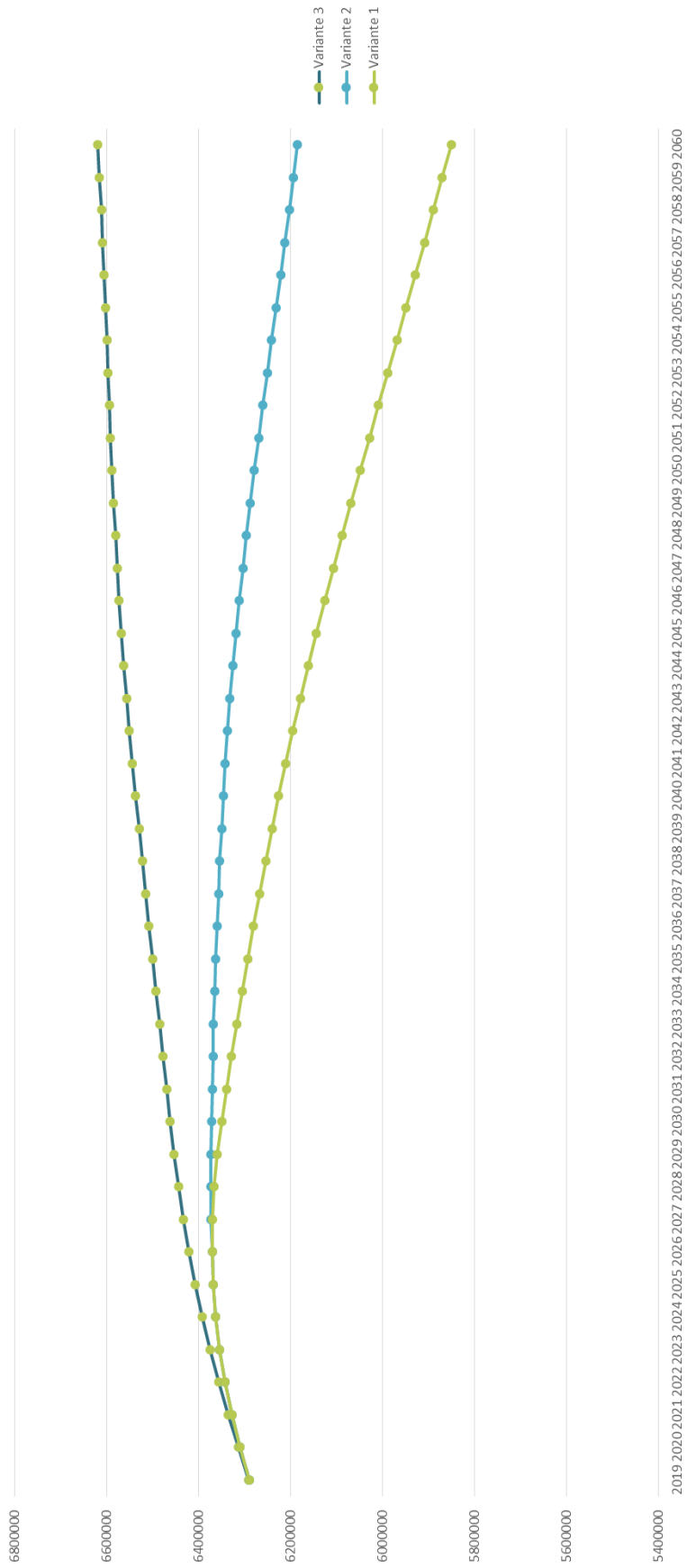


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis 2060 in drei Varianten

4.5 Vergleich mit der Prognose der Hessen Agentur

Die Hessen Agentur hat im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung für die hessischen Kommunen Daten und Indikatoren zur demografischen Entwicklung zusammengestellt und in diesem Rahmen auch kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzungen bis zum Jahr 2030 vorgenommen.[24]

Für 2020 ergibt die von der Hessen Agentur vorgenommene Prognose eine Einwohnendenzahl von 41.400 Personen (siehe Abbildung 9: Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur 2016). Im eigenen Bevölkerungsmonitoring ist bereits für 2017 eine Einwohnendenzahl von 41.413 Personen dokumentiert. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Prognose der Hessen Agentur übertroffen wird.

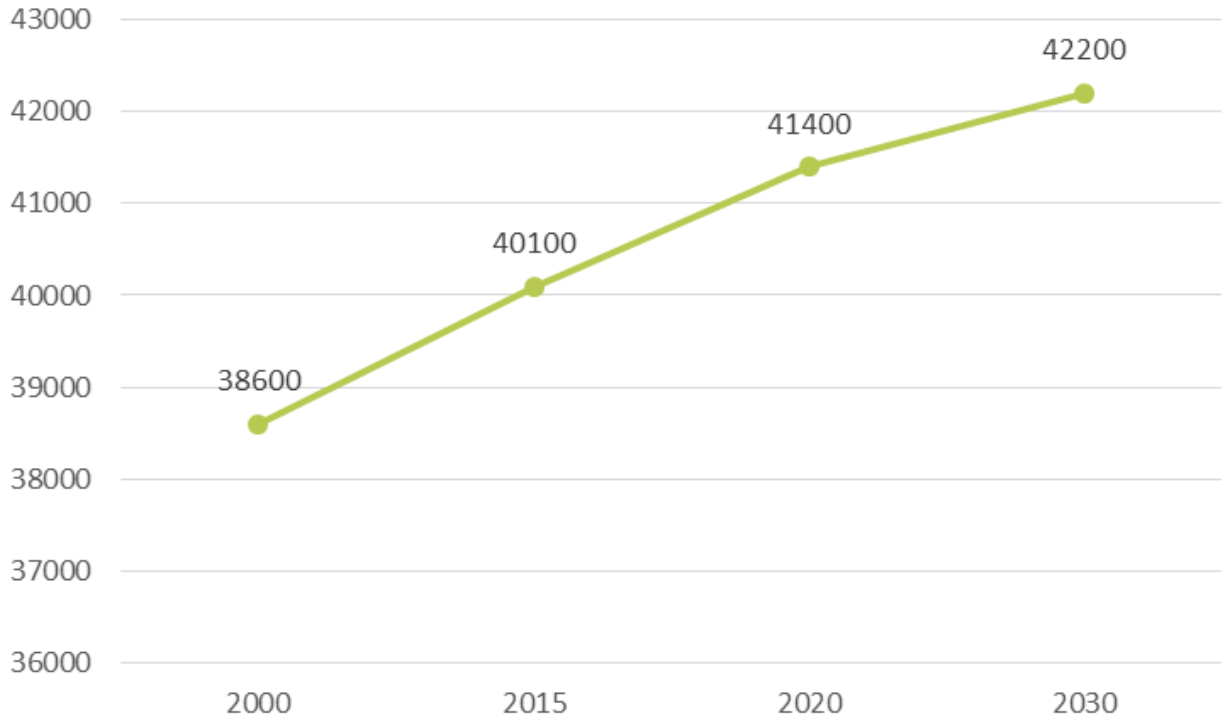


Abbildung 9: Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur 2016

4.6 Vergleich mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Hessen bis 2040

Das Hessische Statistische Landesamt erstellt auf Grundlage der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 2, eine regionalisierte Vorausberechnung auf der Ebene

[24] Hessen Agentur (2016): Gemeindedatenblatt: Bensheim, St. (431002). Wiesbaden https://www.hessen-gemeindelexikon.de/gemeindelexikon_PDF/show.cfm?id=431002

der Landkreise und kreisfreien Städte.[25] Die Daten beziehen sich auf einen ähnlichen Prognosezeitraum wie der vorliegende Demographiebericht, daher kann hier noch kein Verglich mit der tatsächlichen Entwicklung vorgenommen werden. Dennoch sollte diese Datengrundlage nicht unbeachtet bleiben, da sie dazu betragen kann, die Ergebnisse der Prognosedaten auf städtischer Ebene besser einschätzen zu können.

Da Bensheim im Kreis Bergstraße liegt, ergeben sich aus diesen Berechnungen keine Ergebnisse, die einen direkten Rückschluss auf die Entwicklung in Bensheim zulassen. Da der Kreis Bergstraße aus sehr unterschiedlichen Bereichen besteht. So sind die Bevölkerungsentwicklungen in den Teilen des Kreises, die im Odenwald liegen, sicherlich anders als beispielsweise in Heppenheim oder auch Bensheim.

Anhand der untenstehenden Abbildung 10: Prognose Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Bergstraße 2018 bis 2040 nach den Daten Hessisches statistisches Landesamt ist erkennbar, dass auch das statistische Landesamt für die kommenden Jahre mit einem Zuwachs der Bevölkerung im Kreis rechnet. Nach einer Spitze 2025 wird sich die Bevölkerungszahl aber wieder reduzieren und bis 2040 unter den momentanen Wert fallen. Die Reduzierung der Bevölkerung ist nicht durch geringere Wanderungsgewinne, sondern durch ein negatives Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung verursacht. Es sterben also mehr Menschen, als Kinder geboren werden.

Bei einer Betrachtung der einzelnen Altersgruppen ergibt sich ebenfalls das Bild einer weiterhin alternden Bevölkerung, die einen hohen Anteil an Personen über 80 Jahre haben wird. Gleichzeitig zur Zunahme des Anteil der Bevölkerung, die älter als 60 Jahre ist, reduziert sich der Anteil der Personen zwischen 50 und 60 Jahre, die Kinder unter 3 Jahren, Personen zwischen 20 und 30 Jahren und im späteren Prognosezeitraum zwischen 30 und 40 Jahren.

Im Prognosezeitraum steigt das Durchschnittsalter im Kreis von 45,3 Jahre auf 48,5 Jahre an.

„Die kreisfreien Städte und die an die Rhein-Main-Metropolen angrenzenden Landkreise werden aufgrund von Zuwanderung ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum und eine relativ junge Bevölkerung haben. In den ländlichen, überwiegend mittel- und nordhessischen Gebieten reichen die Wanderungsgewinne dagegen nicht aus um die Sterbefallüberschüsse auszugleichen. Die Bevölkerungszahl wird schrumpfen und der Anteil älterer Menschen zunehmen. Auf Regierungsbezirksebene zusammengefasst, ist im Regierungsbezirk Darmstadt bis 2040 mit einem deutlichen Bevölkerungsplus von 6 % zu rechnen, in den Regierungsbezirken Gießen und Kassel dagegen mit einem Bevölkerungsrückgang von 10,1 bzw. 5 %. Wachstumstreiber Südhessens sind die kreisfreien Städte Frankfurt am Main (16 %), Darmstadt (15 %) und Offenbach am Main (14 %) sowie die Landkreise Groß-Gerau (10 %), Main-Taunus-Kreis (9 %) und der Landkreis Offenbach (7 %).“[26]

[25] Hessisches Statistisches Landesamt (2019): Statistische Berichte Bevölkerung in Hessen 2060. Wiesbaden. https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/AI8_j18.pdf

[26] s. o. S. 2

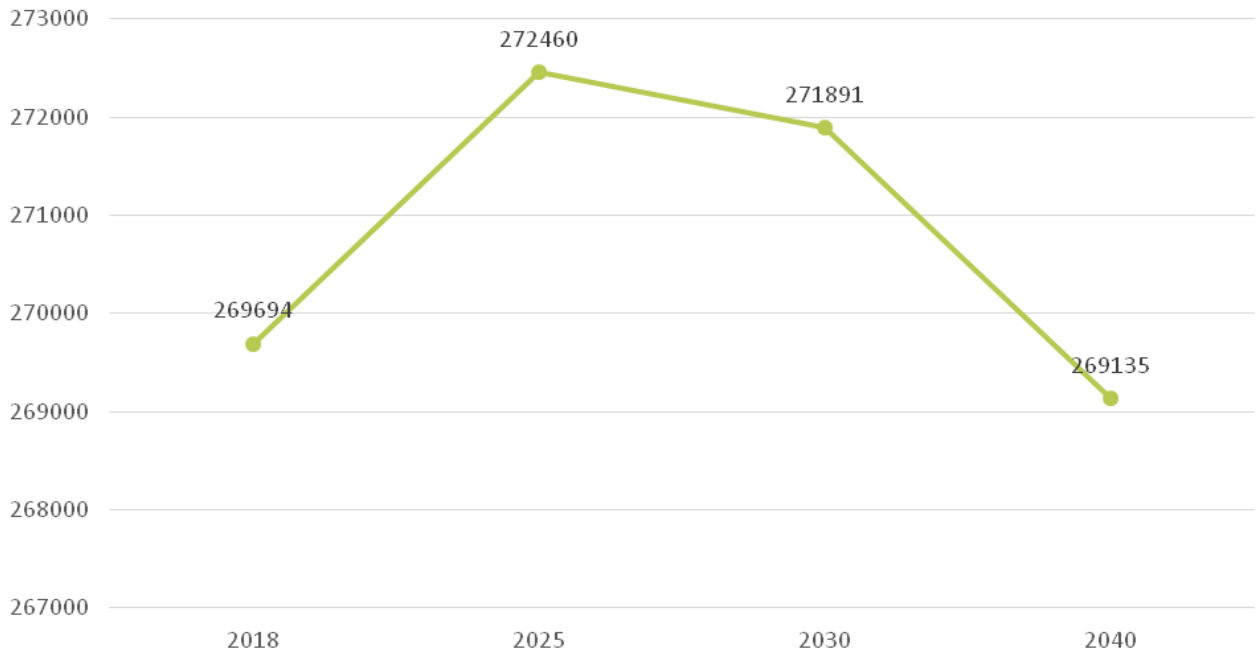


Abbildung 10: Prognose Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Bergstraße 2018 bis 2040 nach den Daten Hessisches statistisches Landesamt

5 Ergebnisse der Bevölkerungsprognose für Bensheim

In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Ergebnisse der Bevölkerungsprognose im Detail dargestellt.

Die Folgen des demographischen Wandels („älter“, „weniger“, „bunter“) wirken sich regional, kommunal und selbst auf Stadtteilebene sehr unterschiedlich aus. Daher muss, abgesehen von der im obigen Kapitel beschriebenen Prognose auf Landesebene, eine Prognose auf Grundlage eigener erhobener Daten durchgeführt werden. Um auf die unterschiedlichen Problemlagen einzelner Gemeinden eingehen zu können und Entscheidungen zu deren Bewältigung treffen zu können, ist eine fundierte Datengrundlage notwendig, die über die üblichen Prognosen auf Landkreisebene hinaus geht.

5.1 Allgemeines zu Prognosen

Prognosen sind immer nur so gut, wie die von ihnen getroffenen Annahmen. Treten die Annahmen nicht ein, die Grundlage für die Erstellung der Prognose waren, können die Ergebnisse der Prognose nicht zutreffend sein. Daher erfolgt hier der allgemeine Hinweis, dass die der Prognose zugrundeliegenden Annahmen nach bestem Wissen Eingang in die Berechnungen gefunden haben. Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung kann es dazu kommen, dass die Annahmen nicht eintreten und somit auch die Prognoseergebnisse die tatsächlich eintretende Entwicklung nicht abbilden.

„Anders als bei der Entwicklung von Geburtenrate und Lebenserwartung zeichnet sich das Wanderungsverhalten im Zeitverlauf durch ausgeprägte Schwankungen aus. Annahmen zum mittel- und langfristigen Wanderungsgeschehen sind daher immer mit hohen Unsicherheiten behaftet.“[27] Dies sollte bei der Interpretation der Ergebnisse unbedingt beachtet werden. Ziel der Prognose ist es, eine Orientierung zu geben, um sich aktiv mit den Herausforderungen des demografischen Wandels auseinander zu setzen und Maßnahmen auf den Weg zu bringen bzw. Positives zu stärken und Risiken entgegen zu wirken.

5.2 Allgemeines zur Methodik

Die dem Bevölkerungsmodell zugrunde liegenden Daten zu den Einwohnenden mit Hauptwohnsitz stammen aus Daten des Einwohnermeldewesens (Ekom21) zum Stichtag 31.12.2018. Da in der Bevölkerungsprognose auf Daten zurückgegriffen wird, die von der Stadt Bensheim selbst erhoben werden, kann sich in einigen Fällen eine Differenz zu Daten anderer Stellen ergeben. Nicht alle Prognosen auf Gemeindeebene sind daher ohne differenzierte Betrachtung der zugrundeliegenden Daten mit dem vorliegenden Demographiebericht vergleichbar (siehe Kapitel 4.3 Vergleich mit der Entwicklung und Prognose im Wegweiser Kommune).

[27] Hessen Agentur (2016): Gemeindedatenblatt: Bensheim, St. (431002). Wiesbaden https://www.hessen-gemeindelexikon.de/gemeindelexikon_PDF/show.cfm?id=431002

Da Bevölkerungsprognosen für eine kleine räumliche Einheit in vielen Fällen sehr ungenau sind und das Berechnungsmodell grundsätzlich störanfälliger ist, beschränkt sich der vorliegende Demographiebericht 2019 auf eine Prognose der Bevölkerungsentwicklung für die Gesamtstadt.

Das jährlich durchgeführte Stadtteilmonitoring hat aufgezeigt, dass sich Bensheim dynamischer entwickelt hat als dies im Demographiebericht von 2015 zu erkennen war. Die ermittelten Bevölkerungszahlen liegen teilweise erheblich über den damals ermittelten Prognosewerten. Die Einwohnendenzahl der Gesamtstadt lag 2017 bereits 395 Personen über dem Prognosewert der oberen Variante.

Ein Zuwachs in der Altersgruppe der Kinder bis zu 6 Jahren und ein gleichzeitiger Anstieg der Geburtenziffer führen dazu, dass ein Teil der Annahmen des Demographieberichtes 2015 überholt ist. Die Grundlage für Bevölkerungsprognosen jeder Art bildet eine Fortschreibung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Dabei wird davon ausgegangen, dass die zum Referenzzeitraum vorliegende Bevölkerungsstruktur sich jedes Jahr fortschreibt und es werden Annahmen zu Wanderungsbewegungen getroffen. Stimmt aber schon die Grundlage der Prognose nicht mehr, weil sich beispielsweise die Geburtenrate wesentlich ändert und viel Zuzug in der Familiengründungsphase stattfindet, dann schreibt sich dieser Fehler in den getroffenen Annahmen immer weiter fort und die Differenz zur tatsächlichen Entwicklung wird immer größer. Wie im Kapitel 1 Anlass für die Erstellung eines Demographieberichtes bereits beschrieben, wurde daher die Erstellung eines neuen Demographieberichtes erforderlich.

5.3 Getroffene Annahmen

Für die Erstellung der Bevölkerungsprognose 2018 – 2043 wurde das „Bevölkerungsmodell der Hildesheimer Planungsgruppe“ genutzt. In dem Modell wird die Bevölkerungsentwicklung nach Geburtsjahr und Geschlecht getrennt, für alle Raumeinheiten separat gerechnet. Die im Folgenden genannten Altersgruppen stellen einen Auszug aus den prognostizierten Daten dar.

Grundlage für die Erstellung der Bevölkerungsprognose sind: Sterbeziffern aus der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Geburtenziffern auf Grundlage der selbst erhobenen Meldedaten zwischen 2016 und 2018. Für das Wanderungssaldo wurde ein gleitender Durchschnitt aus den Jahren 2016 bis 2018 berechnet. Je nach Variante der Prognose wird dieser Wert verändert angenommen. So können Varianten mit höheren und niedrigeren Wanderungsgewinnen berechnet werden.

5.4 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Für die Berechnungen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung wird die bestehende Bevölkerung der Stadt Bensheim ohne Beeinflussung durch Wanderungsbewegungen in die Zukunft fortgeschrieben. Das bedeutet, dass jedes Jahr die zum 31.12.2018 vorhandene Bevölkerung einfach ein Jahr älter wird. Die Geburten werden auf Grundlage der Daten zwi-

schen 2016 und 2018 unverändert jedes Jahr weiter angenommen. Auch die Sterbeziffern werden unverändert angenommen. Auf diese Weise wird die Entwicklung der Bevölkerung von Bensheim ohne Veränderung durch Zu- oder Abwanderung abgebildet. Diese Berechnungen sind also am wenigsten durch Annahmen beeinflusst, die unter Umständen nicht eintreten. Dennoch ist diese Variante unrealistisch, da die Bevölkerungsentwicklung sehr sicher von Wanderungsbewegungen beeinflusst wird. Durch die Berechnung dieser Variante kann aber verdeutlicht werden wie groß der Einfluss von Wanderungsbewegungen auf die Bevölkerungsentwicklung ist.

Anhand der Abbildung 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 ist sehr gut zu erkennen, dass sich die Bevölkerung von Bensheim bis 2043 ohne Wanderungsbewegungen um ca. 11% auf nur noch 37.036 Einwohnende reduzieren wird. Auch der Anteil der Bevölkerung, die älter als 70 Jahre ist wird erheblich zunehmen während der Anteil aller jüngeren Altersgruppen abnimmt.

Um den Bevölkerungsrückgang auszugleichen müssten 2019 17 zusätzliche Personen, bis 2031 1.503 zusätzliche Personen und bis 2043 4.526 Personen nach Bensheim ziehen während keine anderen Personen Bensheim verlassen.

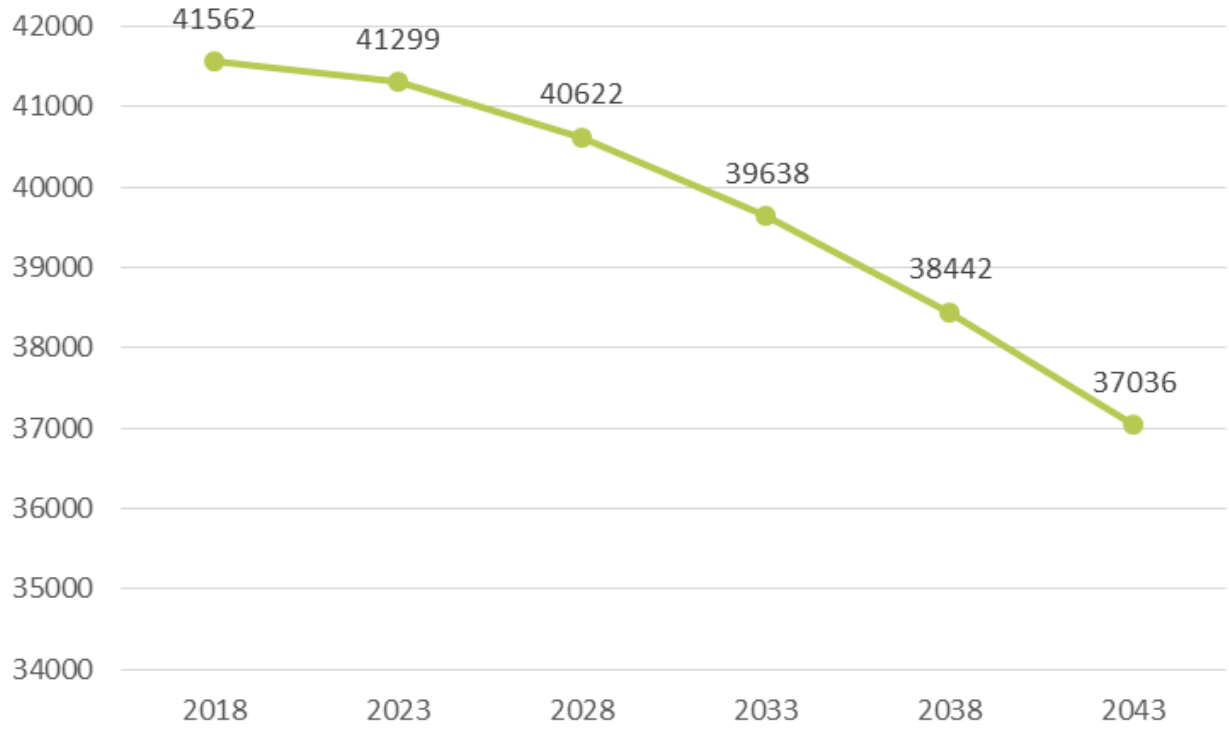


Abbildung 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043

5.5 Konstante Wanderung

Die Berechnungen zur konstanten Wanderung gehen davon aus, dass die Wanderungsbewegungen aus den Jahren 2016 bis 2018 auch weiterhin so bestehen bleiben und sich weder abschwächen noch verstärken. Diese Variante ist wahrscheinlicher als die der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, nimmt aber keine Rücksicht auf Trends, die die Wande-

rungsbewegungen zukünftig beeinflussen können. Es ist in aller Regel wenig wahrscheinlich, dass alle Ursachen für die Wanderungsbewegungen von 2016 bis 2018 auch in der weiteren Zukunft unverändert zutreffen. Daher ist auch ein Eintreten der Berechnungen aus der Variante der konstanten Wanderungen eher unwahrscheinlich. Zusätzlich ist zu beachten, dass vor allem die Zusammensetzung der wandernden Bevölkerung immer wieder unterschiedlich ist. Vor allem die Altersstruktur der wandernden Bevölkerung ist unterschiedlich. Bliebe die Alterszusammensetzung immer gleich, wären eventuell mittelfristig alle Mitglieder einer speziellen Altersgruppe abgewandert.

Die Bevölkerungsentwicklung unter Annahme einer konstanten Wanderung ist in Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei konstanter Wanderung dargestellt. In dieser Variante wird sich die Einwohnendenzahl bis 2043 um 1.862 Personen erhöhen. Ein Höchststand der Einwohnendenzahl wäre 2037 mit 43.572 Personen erreicht. Danach sinkt die Bevölkerung wieder etwas. In dieser Variante ist von einem Bevölkerungszuwachs von mehr als 4% auszugehen.

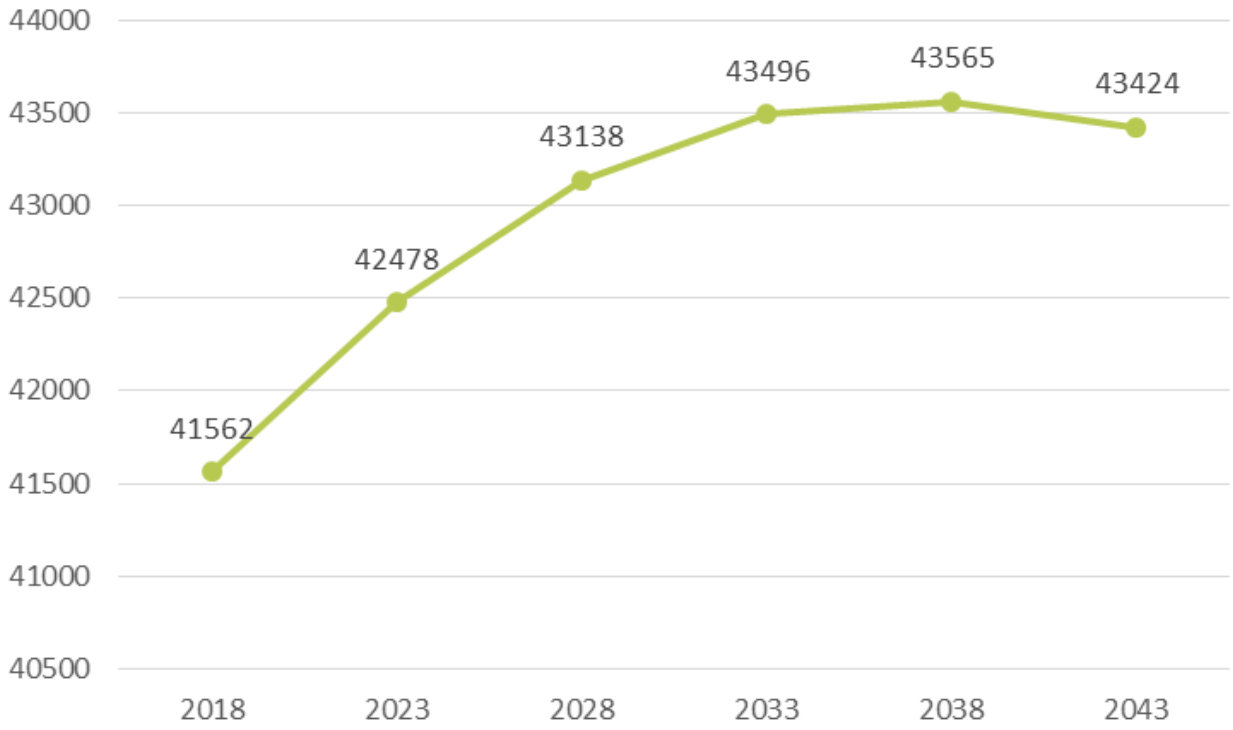


Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei konstanter Wanderung

5.6 Abnehmende Wanderung / Untere Variante

Diese Variante geht davon aus, dass sich die Wanderungsbewegungen in den kommenden Jahren immer weiter reduzieren. Bis 2020 werden noch die gleichen Wanderungsbewegungen wie 2016 bis 2018 angenommen. Danach reduzieren sich die Wanderungen von 2021 bis 2034 jährlich um 6%. 2035 bis 2043 werden nur noch 10% der Wanderungsbewegungen angenommen.

In Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei abnehmender Wanderung ist daher insgesamt eine eindeutige Reduzierung der Bevölkerung in Bensheim zu erkennen. Dabei ist bis 2030 dennoch mit einem Anstieg der Bevölkerung zu rechnen. Zu diesem Zeitpunkt hat Bensheim dann 42.967 Einwohnende, also 1.405 Einwohnende mehr als 2018. Danach sinkt die Bevölkerung allerdings relativ schnell ab und hat sich bis 2043 auf 41.267 Personen reduziert. Es handelt sich um einen Bevölkerungsrückgang von 1.700 Personen gegenüber 2030 und um 295 Personen gegenüber dem Basisjahr 2018.

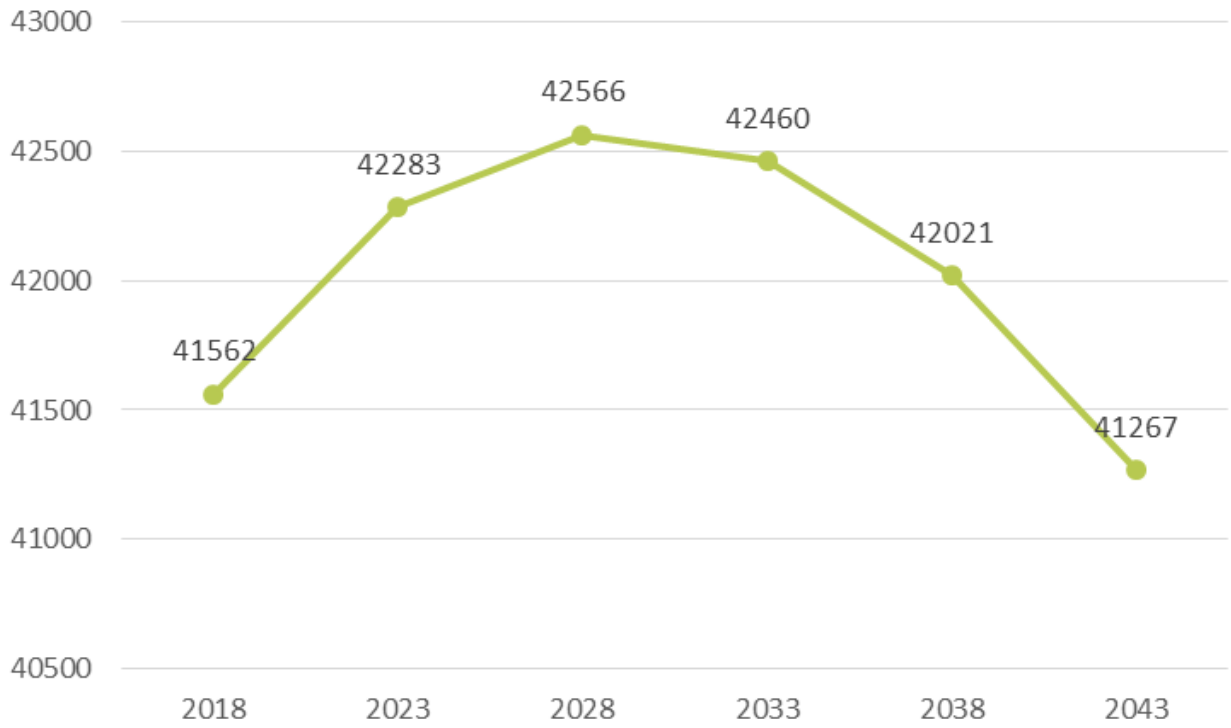


Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei abnehmender Wanderung

5.7 Zunächst steigende Wanderung / Mittlere Variante

Bei dieser Variante wird davon ausgegangen, dass sich 2019 und 2020 die Wanderungsbewegungen aus den Basisjahren 2016 bis 2018 weiterhin fortsetzen. Von 2021 bis 2025 steigen die Wanderungsbewegungen um 20% an, um sich danach 2026 bis 2031 wieder um 30% zu reduzieren und damit bei 90% der Wanderungen in den Basisjahren zu liegen. 2032 bis 2043 wird von einer weiteren Reduzierung um 10% also von 80% der Wanderungen in den Basisjahren ausgegangen.

Damit sieht die Bevölkerungsentwicklung so aus, wie es in Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei zunächst steigender Wanderung dargestellt ist. Bis 2032 wird die Bevölkerung in der Variante auf 43.528 Einwohnende anwachsen. Das bedeutet eine Zunahme gegenüber den Basisdaten von 2018 um 1.966 Personen. Danach reduziert sich die Bevölkerung bis 2043 auf 42.906 Einwohnende. Was gegenüber dem Basisjahr 2018 noch immer ein Plus von 1.344 Personen bedeutet.

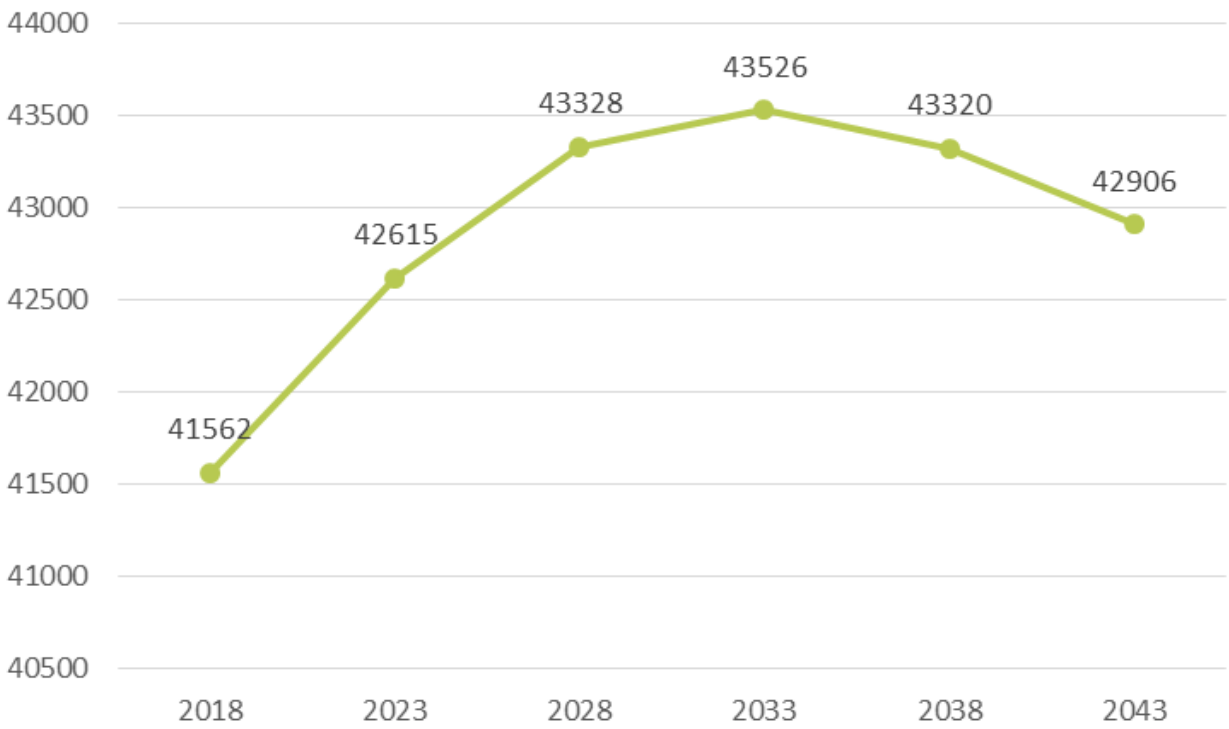


Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei zunächst steigender Wanderung

5.8 Stark steigende Wanderung / Obere Variante

Die Berechnungen zur Variante der stark steigenden Wanderung geht 2019 und 2020 von einer gleichbleibenden Wanderungsbewegung aus den Basisjahren 2016 bis 2018 aus. 2021 bis 2025 verstärken sich die Wanderungsbewegungen um 50% und nehmen 2026 bis 2031 wieder um 30% ab, wobei sie dann bei 120% der Wanderungen der Basisjahre liegen. 2032 bis 2043 werden 100% der Wanderungsbewegungen der Basisjahre angenommen.

Auf dieser Berechnungsgrundlage steigt die Bevölkerung bis 2036 auf bis zu 44.554 Personen an. Bis zum Prognosehorizont 2043 sinkt die Bevölkerung wieder leicht um 192 Personen. Eine Grafik zur Entwicklung der Einwohnerzahl dieser Variante ist in Abbildung 15: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei stark steigender Wanderung zu sehen.

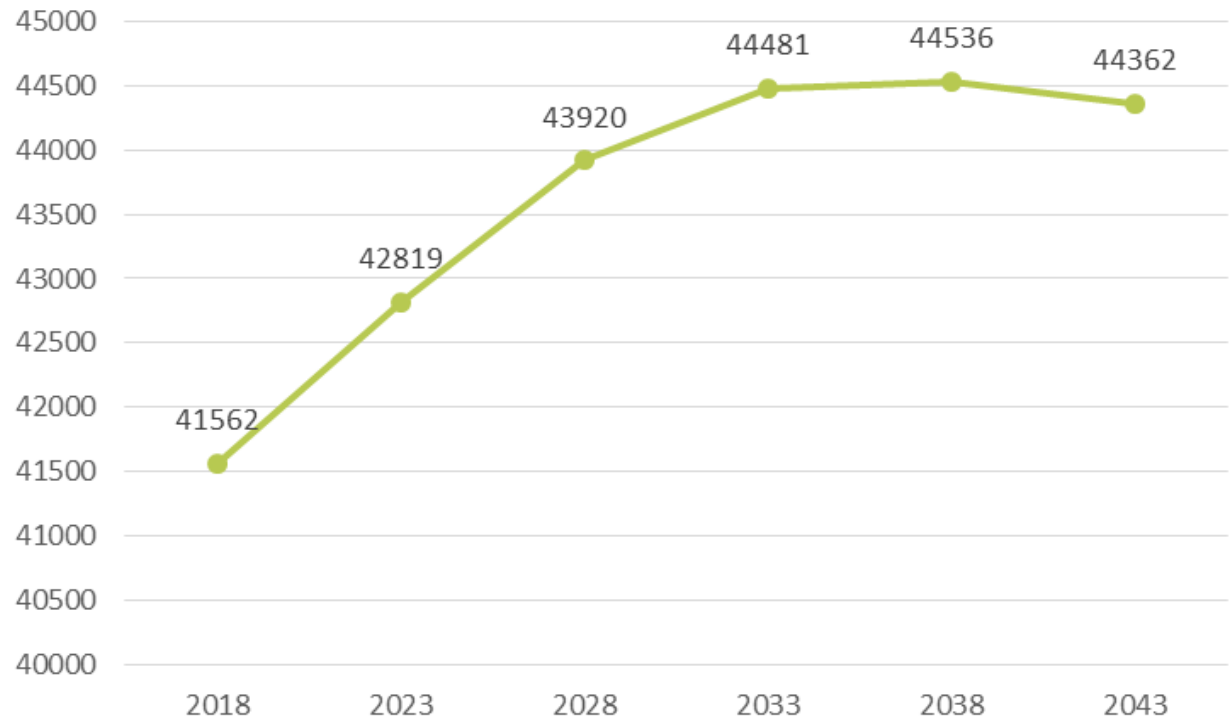


Abbildung 15: Bevölkerungsentwicklung in Bensheim bis 2043 bei stark steigender Wanderung

5.9 Entwicklungskorridor

Trägt man die im Rahmen der Berechnung der Varianten mit unterschiedlichen Wanderungsparametern ermittelten Bevölkerungszahlen in einer gemeinsamen Grafik ab, erhält man das in der Abbildung 16: erkennbare Bild. Diese gemeinsame Betrachtung der berechneten Varianten hat die Abschätzung der Spanne zwischen den betrachteten Varianten zum Zweck. Wie bereits weiter oben erwähnt, ergeben sich aus den verschiedenen Varianten relativ exakt aussehende Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung, allerdings sind diese immer nur zutreffend, wenn die zugrunde gelegten Annahmen auch wirklich eintreten. Da derzeit nicht sicher gesagt werden, kann, ob auch nur eine einzige der berechneten Varianten eintrifft, müssen alle Varianten im Zusammenhang betrachtet werden, um eine Abschätzung der Entwicklung vornehmen zu können. Aus dieser Betrachtung kann man einen Entwicklungskorridor definieren in dem sich die Bevölkerungsentwicklung mit einer relativ hohen Wahrscheinlichkeit bewegen wird.

Wie die Bezeichnungen der berechneten Varianten bereits nahe legen, handelt es sich bei der Variante der stark steigenden Zuwanderungen um die obere Variante. Sie liegt in der nachfolgenden Abbildung im oberen Bereich und geht von einer sehr hohen Zuwanderung aus. Sie bildet damit die obere Grenze für einen möglichen Entwicklungskorridor. Die untere Grenze des möglichen Entwicklungskorridors bildet die Variante der abnehmenden Wanderung, sie wird daher auch untere Variante genannt.

Die Variante mit der Annahme einer konstanten Zuwanderung sowie die natürliche Bevölkerungsentwicklung sind in der untenstehenden Grafik nicht abgebildet, da diese beiden Vari-

anten als unrealistisch angesehen werden können (siehe dazu 5.4 Natürliche Bevölkerungsentwicklung und 5.5 Konstante Wanderung).Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Wie in der Abbildung 16: erkennbar ist, liegen die Ergebnisse der jeweiligen Variante weiter von den anderen entfernt, umso länger der Prognosezeitraum wird. Das ist dadurch verursacht, dass sich erst bei einem längeren Prognosezeitraum die Unterschiede in den berücksichtigten Wanderungsbewegungen sichtbar niederschlagen.

In der Abbildung 16 sind ebenfalls die Ergebnisse der Prognosen des Demographieberichtes 2015 abgetragen. Es ist zu erkennen, dass alle der Prognosen etwas zu niedrig angesetzt waren.

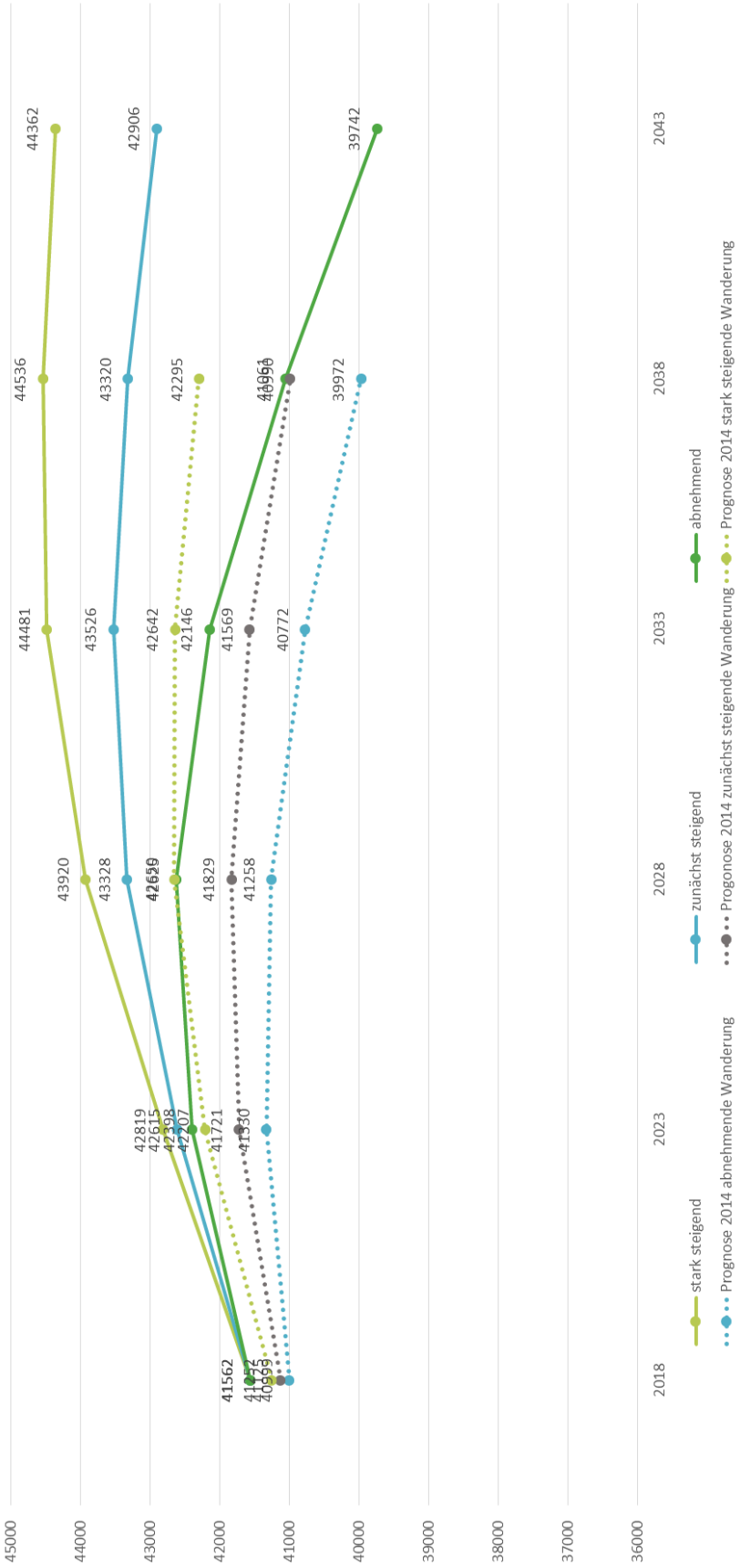


Abbildung 16: Vergleich der verschiedenen Varianten der Bevölkerungsentwicklung Prognose 2014 und 2019

5.10 Bewertung der Varianten

Bei Betrachtung des möglichen Entwicklungskorridors zwischen der unteren Variante (abnehmende Wanderung) und der oberen Variante (stark steigende Wanderung) ergeben sich die in der Tabelle 1: Differenz zwischen der Variante mit abnehmender Wanderung und stark steigender Wanderung dargestellten Unterschiede. Die Differenz zwischen der oberen und unteren Variante beträgt am Ende des Prognosezeitraumes 4.621 Personen. Daran kann erkannt werden, dass sich ein recht breit gestreuter Entwicklungskorridor ergibt. Dieser Korridor wird umso größer, je weiter das jeweilige betrachtete Jahr in der Zukunft liegt, da sich dann die unterschiedlichen Annahmen immer stärker niederschlagen.

Tabelle 1: Differenz zwischen der Variante mit abnehmender Wanderung und stark steigender Wanderung

	2018	2023	2028	2033	2038	2043
Bevölkerungszahl bei abnehmender Wanderung	41.562	42.398	42.625	42.146	41.061	39.742
Bevölkerungszahl bei stark steigender Wanderung	41.562	42.819	43.920	44.481	44.536	44.362
Differenz	0	-421	-1.295	-2.335	-3.475	-4.621

Komplett zwischen den beiden Varianten mit abnehmender Wanderung und stark steigender Wanderung liegt die Variante mit zunächst steigender Wanderung.

In der untenstehenden Abbildung 17: Vergleich der Prognosen 2007 und 2014 mit der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung ist erkennbar, dass die bisherigen Prognosen zwar nahe an der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung liegen, aber immer etwas niedriger als die eigentliche Entwicklung liegen. Aufgrund der herrschenden und im Kapitel 2 Trends in der Bevölkerungsentwicklung beschriebenen Trends, ist es nicht unrealistisch, dass für Bensheim zukünftig ein positiver Trend in der Bevölkerungsentwicklung zukünftig wahrscheinlich ist.

Geht man von einer Fortsetzung dieser Trends aus, dann wäre eine Entwicklung zwischen der mittleren und der oberen Variante wahrscheinlich. Dafür sprechen vor allem die positiven Standortfaktoren in Bensheim. Zum einen die Lage zwischen und im Einzugsbereich verschiedener Metropolen (Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg) und zum anderen eine positive wirtschaftliche Entwicklung. Auch eine rege Bautätigkeit in den letzten Jahren lässt eine weitere starke Zuwanderung erwarten. Zuwächse durch Bautätigkeiten stoßen allerdings an Grenzen, wenn die noch bestehenden Nachverdichtungsmöglichkeiten im Innenbereich ausgenutzt wurden und keine Außenbereichsflächen für eine Bebauung in Anspruch genommen werden sollen.

Als relevant für die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bensheim werden daher die obere und die mittlere Variante beurteilt. Eine Übersicht über die Ergebnisse aller drei erstellten Varianten ist in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.

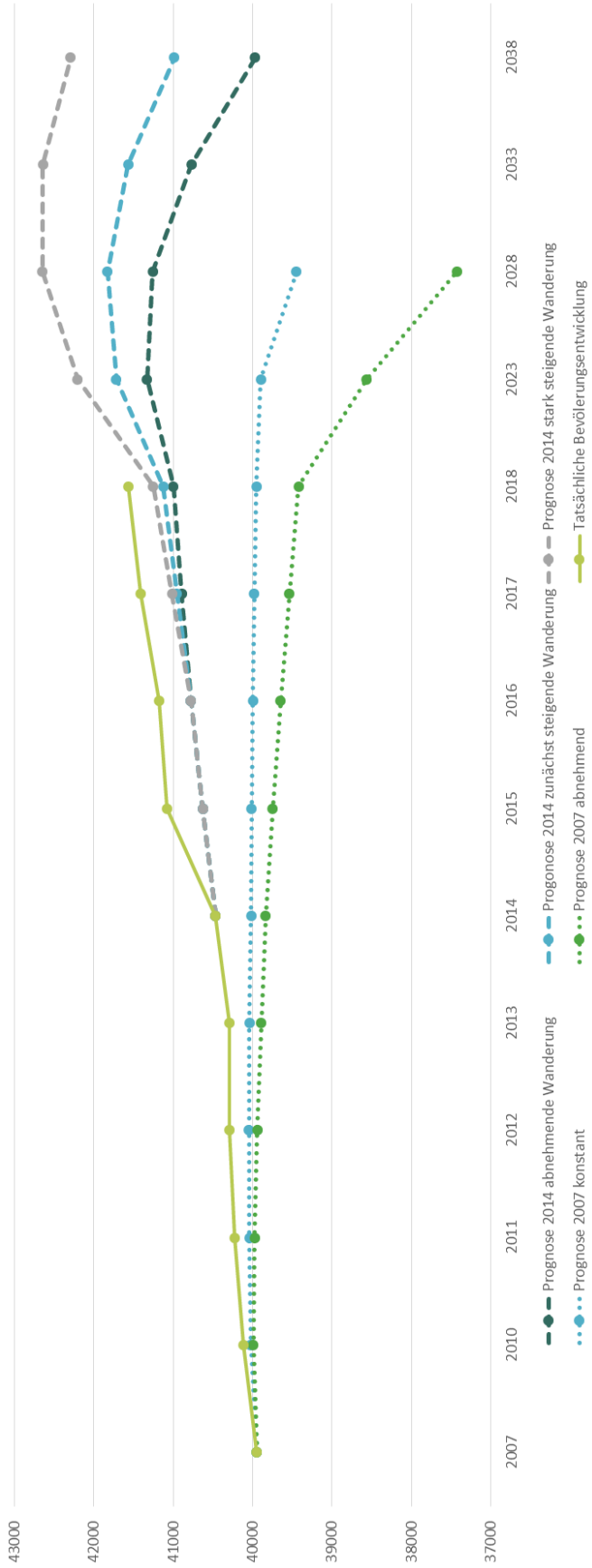


Abbildung 17: Vergleich der Prognosen 2007 und 2014 mit der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung

Tabelle 2: Abnehmende Wanderungen (untere Variante)

	2018	2023	2028	2033	2038	2043
0 < 3 J.	1.173	1.254	1.185	1.055	936	933
3 < 6 J.	1.079	1.280	1.263	1.148	1.002	924
6 < 14 J.	2.968	3.179	3.489	3.448	3.122	2.745
14 < 18 J.	1.636	1.486	1.565	1.753	1.762	1.607
18 < 27 J.	3.940	3.607	3.169	3.327	3.711	3.934
27 < 40 J.	6.490	6.678	6.605	5.883	5.139	4.917
40 < 65 J.	15.387	15.247	14.614	13.624	13.236	12.844
65 < 80 J.	6.444	6.703	7.791	8.635	8.595	7.785
ab 80 J.	2.445	2.963	2.944	3.274	3.557	4.053
insges.	41.562	42.398	42.625	42.146	41.061	39.742

Tabelle 3: Zunächst steigende Wanderungen (mittlere Variante)

	2018	2023	2028	2033	2038	2043
0 < 3 J.	1.173	1.281	1.247	1.144	1.039	1.044
3 < 6 J.	1.079	1.294	1.327	1.248	1.130	1.060
6 < 14 J.	2.968	3.218	3.613	3.709	3.527	3.233
14 < 18 J.	1.636	1.486	1.598	1.827	1.917	1.838
18 < 27 J.	3.940	3.582	3.047	3.220	3.625	3.963
27 < 40 J.	6.490	6.797	6.959	6.384	5.767	5.608
40 < 65 J.	15.387	15.306	14.832	14.141	14.224	14.351
65 < 80 J.	6.444	6.699	7.785	8.618	8.587	7.814
ab 80 J.	2.445	2.952	2.920	3.235	3.503	3.993
insges.	41.562	42.615	43.328	43.526	43.320	42.906

Tabelle 4: Stark steigende Wanderungen (obere Variante)

	2018	2023	2028	2033	2038	2043
0 < 3 J.	1.173	1.307	1.300	1.195	1.065	1.066
3 < 6 J.	1.079	1.307	1.378	1.315	1.179	1.090
6 < 14 J.	2.968	3.254	3.717	3.892	3.743	3.416
14 < 18 J.	1.636	1.488	1.628	1.887	2.017	1.960
18 < 27 J.	3.940	3.556	2.948	3.159	3.658	4.081
27 < 40 J.	6.490	6.910	7.253	6.691	5.962	5.774
40 < 65 J.	15.387	15.361	15.016	14.523	14.842	15.148
65 < 80 J.	6.444	6.695	7.779	8.608	8.588	7.852
ab 80 J.	2.445	2.942	2.901	3.211	3.481	3.975
insges.	41.562	42.819	43.920	44.481	44.536	44.362

6 Betrachtung der Entwicklung einzelner Altersgruppen in Bensheim

Um die Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung vollständig beurteilen zu können ist nicht nur eine reine Betrachtung der Personenanzahl sinnvoll, sondern auch eine Betrachtung der Größe der verschiedenen Altersgruppen. Diese gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Bevölkerung. Aufgrund der oben gemachten Einschätzungen zur Wahrscheinlichkeit des Eintretens von verschiedenen Varianten, werden die Entwicklungen der Altersgruppen in der mittleren und oberen Variante vorgenommen.

Unabhängig von der betrachteten Variante kann man feststellen, dass sich die oberen Altersgruppen in allen Varianten sehr ähnlich entwickeln. Größere Unterschiede weisen eher die mittleren und jungen Altersgruppen auf. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Entwicklung der jüngeren Altersgruppen stärker von Wanderungsbewegungen beeinflusst wird. Die älteren Personen sind in den meisten Fällen weniger mobil als die jüngeren. Vor dem Hintergrund der im Kapitel 2 Trends in der Bevölkerungsentwicklung beschriebenen Trends könnte sich dies zukünftig allerdings verändern.

6.1 Kennzahlen zur Bevölkerungsentwicklung

Um ein Eintreten der Prognosewerte kontinuierlich zu kontrollieren, wird ein jährliches Bevölkerungsmonitoring durchgeführt. Dabei werden jedes Jahr Vergleiche anhand von festen Parametern vorgenommen. Diese Parameter sind in den folgenden beiden Tabellen für die jeweilige Variante zusammengefasst.

Eine Erläuterung zu den einzelnen Altersgruppen und eine detaillierte Betrachtung deren Entwicklung, erfolgt in den folgenden Kapiteln.

Tabelle 5: Kennzahlen mittlere Variante

	2018	2025	2035	2043
Einwohnende	41.562	43.013	43.480	42.906
Alters-Median	46	47	47	48
Durschnitts-Alter insgesamt in Jahren	45	45	46	47
Durschnitts-Alter Frauen in Jahren	46	47	48	48
Durschnitts-Alter Männer in Jahren	43	44	45	45
Kinder (< 6 Jahre)	2.252	2.611	2.298	2.105
Anteil an Gesamtbevölkerung	5,42 %	6,07 %	5,29 %	4,91 %
Schulkinder und Auszubildende (6 < 18 Jahre)	4.604	4.932	5.555	5.071
Anteil an Gesamtbevölkerung	11,08 %	11,47 %	12,78 %	11,82 %
Auszubildende, Studierende und Berufseinsteigende (18 < 27 Jahre)	3.940	3.304	3.379	3.963
Anteil an Gesamtbevölkerung	9,48 %	7,68 %	7,77 %	9,24 %
Familiengründung (27 < 40 Jahre)	6.490	6.934	6.098	5.608
Anteil an Gesamtbevölkerung	15,62 %	16,12 %	14,03 %	13,07 %
Mittleres Alter (40 < 60 Jahre)	12.606	11.713	11.498	11.642
Anteil an Gesamtbevölkerung	30,33 %	27,23 %	26,44 %	27,13 %
Arbeitskräfte (20 < 65 Jahre)	24.904	24.805	22.677	23.021
Anteil an Gesamtbevölkerung	59,92 %	57,67 %	52,16 %	53,65 %
Töchter bzw. Schwiegertöchter (40 < 60 Jahre)	6.356	5.839	5.661	5.603
Relation zu Einwohnenden ab 80 Jahre (= 1,0)	2,6	1,9	1,7	1,4
Generation Ü60 (60 < 80 Jahre)	9.225	10.587	11.325	10.523
Anteil an Gesamtbevölkerung	22,20 %	24,61 %	26,05 %	24,53 %
Generation 80 plus	2.445	2.933	3.326	3.993
Anteil an Gesamtbevölkerung	5,88 %	6,82 %	7,65 %	9,31 %

Tabelle 6: Kennzahlen obere Variante

	2018	2025	2035	2043
Einwohnende	41.562	43.367	44.545	44.362
Alters-Median	46	46	46	46
Durschnitts-Alter insgesamt	45	45	46	47
Durschnitts-Alter Frauen	46	47	47	48
Durschnitts-Alter Männer	43	44	44	45
Kinder (< 6 Jahre)	2.252	2.679	2.402	2.156
Anteil an Gesamtbevölkerung	5,42 %	6,18 %	5,39 %	4,86 %
Schulkinder und Auszubildende (6 < 18 Jahre)	4.604	5.004	5.833	5.376
Anteil an Gesamtbevölkerung	11,08 %	11,54 %	13,10 %	12,12 %
Auszubildende, Studierende und Berufseinsteigende (18 < 27 Jahre)	3.940	3.246	3.354	4.081
Anteil an Gesamtbevölkerung	9,48 %	7,48 %	7,53 %	9,20 %
Familiengründung (27 < 40 Jahre)	6.490	7.125	6.365	5.774
Anteil an Gesamtbevölkerung	15,62 %	16,43 %	14,29 %	13,02 %
Mittleres Alter (40 < 60 Jahre)	12.606	11.815	11.952	12.362
Anteil an Gesamtbevölkerung	30,33 %	27,24 %	26,83 %	27,87 %
Arbeitskräfte (20 < 65 Jahre)	24.904	25.059	23.376	24.059
Anteil an Gesamtbevölkerung	59,92 %	57,78 %	52,48 %	54,23 %
Töchter bzw. Schwiegertöchter (40 < 60 Jahre)	6.356	5.876	5.886	5.972
Relation zu Einwohnenden ab 80 Jahre (= 1,0)	2,6	2,0	1,8	1,5
Generation Ü60 (60 < 80 Jahre)	9.225	10.581	11.336	10.638
Anteil an Gesamtbevölkerung	22,20 %	24,40 %	25,45 %	23,98 %
Generation 80 plus	2.445	2.918	3.303	3.975
Anteil an Gesamtbevölkerung	5,88 %	6,73 %	7,42 %	8,96 %

6.2 Kinder (Altersgruppe 0 < 6 Jahre)

Die Altersgruppe der Kinder ist vor allem für das Infrastrukturangebot im Bereich der Kinderbetreuung relevant. Anhand dieser Zahlen kann der voraussichtliche Bedarf für Kindergartenplätze abgeschätzt werden. Zudem bildet die jüngste Generation die getroffenen Annahmen zur Geburtenrate ab.

Auf Grundlage der Berechnungen der mittleren und oberen Variante ist davon auszugehen, dass die Anzahl an Kindern bis 2025 leicht ansteigt und danach bis zum Ende des Prognosezeitraumes kontinuierlich sinkt. Dabei nimmt vor allem auch der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung ab. Dies ist, trotz des positiven Trends in der Geburtenrate, zu beobachten und ist ein Hinweis auf die bereits seit langem prognostizierte Alterung der Bevölkerung.

Kurz- und mittelfristig ist mit einem steigenden Bedarf an Einrichtungen im Bereich der Kinderbetreuung zu rechnen. Dies liegt nicht nur an der absoluten Anzahl an Kindern, sondern auch an der bereits in den vergangenen Jahren gestiegenen Nachfrage nach Plätzen. Bedarf

besteht vor allem bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Auch steigt die Betreuungsquote tendenziell weiter an.

Je nach Entwicklung der tatsächlichen Kinderanzahl und den Bedürfnissen und Anforderungen in der Kinderbetreuung ist es allerdings absehbar, dass zukünftig weniger Plätze in der Kinderbetreuung benötigt werden. Diese Reduzierung führt nicht automatisch dazu, dass Kinderbetreuungseinrichtungen geschlossen werden. Eine dezentrale Verteilung von Betreuungseinrichtungen über das Stadtgebiet ist, im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, grundsätzlich zu begrüßen, da so unterschiedlichen Anforderungen an Betreuungsorte Rechnung getragen werden kann.

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass beim Neubau von Kinderbetreuungseinrichtungen so weit wie möglich auf mögliche Nachnutzungen eines Gebäudes geachtet wird. Grundsätzlich sind Kinderbetreuungseinrichtungen aufgrund ihrer barrierefreien Ausstattung auch geeignet für anderweitige Nutzungen. Betrachtet man die zunehmende Alterung der Bevölkerung, wäre eventuell eine gleichzeitige Betreuung von Kindern und älteren Personen, im Sinne einer Tagespflege, vorstellbar. Auch die Errichtung von Gebäuden zur Kinderbetreuung, die bei einem Wegfall des Bedarfes ohne sehr großen Aufwand komplett demontiert werden können, ist eine Möglichkeit mit Spitzen in den Bedarfszahlen umzugehen. Beide Strategien werden beim Bau neuer Einrichtungen durch den Eigenbetrieb Kinderbetreuung grundsätzlich berücksichtigt und damit ein großer Betrag zur Demographiefestigkeit der Stadt Bensheim geleistet.

6.3 Schulkinder und Auszubildende (Altersgruppe 6 < 18 Jahre)

Die Anzahl der Schulkinder und Auszubildenden lässt teilweise Rückschlüsse für die Schulentwicklungsplanung zu, allerdings gilt dies in erster Linie für den Grundschulbereich. Im Bereich der weiterführenden Schulen hat Bensheim einen wesentlich größeren Einzugsbereich als nur das Stadtgebiet. Da der Kreis Bergstraße Schulträger ist, werden von dieser Stelle weitergehenden Untersuchungen und Analysen für den Bereich der Schulentwicklungsplanung aufgestellt. Zur Entwicklung des Bedarfs an Kapazitäten für die einzelnen Schulformen sei daher an diese Stelle verwiesen.

In der mittleren Variante steigt der Anteil der Schulkinder und Auszubildenden bis 2034 auf 12,78% der Gesamtbevölkerung. Danach nimmt der Anteil und die absolute Anzahl kontinuierlich bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2043 ab und sinkt auf 11,82%.

Die obere Variante ergibt einen Anstieg des Anteils der Schulkinder und Auszubildenden bis 2035 auf 13,1 % der Gesamtbevölkerung um danach bis zum Ende des Prognosezeitraumes wieder auf 12,12% zu sinken.

6.4 Auszubildende, Studierende und Berufseinsteigende (Altersgruppe 18 < 27 Jahre)

Da Bensheim kein Universitätsstandort ist, wies die Bevölkerungsgruppe der 18 bis 27 Jahre alten Personen schon in den vergangenen Jahren eine relativ geringe Anzahl an Personen

auf. 2018 betrug der Anteil an der Gesamtbevölkerung 9,48%. In der mittleren Variante sinkt dieser Anteil bis 2028 auf 7% und bleibt dann bis 2031 auf diesem niedrigen Niveau. Bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2042 steigt der Anteil dann allerdings wieder an und liegt dann mit 9,11% noch immer leicht unter dem Niveau des Basisjahres 2018.

In der oberen Variante ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Hierbei liegen der Tiefststand bei 6,7% der Gesamtbevölkerung in 2027 und der Höchststand ebenfalls zum Ende des Prognosezeitraumes bei 9,06%.

Einzelne Einflussfaktoren auf die Entwicklung dieser Bevölkerungsgruppe können allerdings nur teilweise abgeschätzt werden. Zum Beispiel kann, durch eine weitere Verteuerung des Wohnraumes in den Universitätsstädten und Verbesserungen in der ÖPNV-Anbindung an diese Städte, Bensheim als Wohnstandort für Studierende attraktiver werden. Auch kann sich der Trend einer weitergehenden Akademisierung der Bevölkerung oder sogar die Entwicklung eines gegenläufigen Trends zur Vergrößerung des Anteils der Ausbildungen führen. Beide Trends hätten dann sicherlich Einfluss auf die Entwicklung dieser Bevölkerungsgruppe in Bensheim.

6.5 Familiengründung (Altersgruppe 27 < 40 Jahre)

Die Altersgruppe der Personen in der Familiengründungsphasen steigt in beiden betrachteten Varianten zunächst bis 2026 bzw. 2027 an und hat dann einen Anteil von etwas mehr als 16% an der Gesamtbevölkerung und zwischen 7.000 und 7.200 Personen. Danach reduziert sich der Anteil in beiden Varianten kontinuierlich, bis knapp unter 13% und 5.500 bis 5.700 Personen.

Wie aufgrund der Bezeichnung dieser Altersgruppe schon zu erkennen ist, kann davon ausgegangen werden, dass Personen in dieser Altersphase die meisten Kinder bekommen werden. Grundsätzlich ist zu beobachten, dass auch außerhalb dieser Altersgruppe immer mehr Personen Eltern werden. Dies ist durch den Megatrend der Individualisierung (siehe Kapitel 2.1.2 Individualisierung) beeinflusst. Durch die immer geringere Vergleichbarkeit von Biographien und Lebensentwürfen, verschiebt sich auch die Familiengründung in andere Altersphasen oder es werden z. Bsp. in Patchworkfamilien Personen nochmal in einer späteren Lebensphase Eltern. Derzeit kann aber noch immer in dieser Altersgruppe ein entsprechender Schwerpunkt festgestellt werden. Damit ist dies auch die Gruppe, die einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Zahlen der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren und damit auf den Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen hat. Im Allgemeinen erzeugt diese Altersgruppe auch eine große Nachfrage nach klassischen Einfamilienhäusern oder Baugrundstücken.

6.6 Mittleres Alter (Altersgruppe 40 < 60 Jahre)

Die Personen im mittleren Alter bilden eine der größten der betrachteten Altersgruppen ab. Die Altersgruppe befindet sich in der ausklingenden Familienphase und weist eine große Berufserfahrung auf. Damit handelt es sich bei dieser Altersgruppe um ein großes Potenzial für den Arbeitsmarkt, auf das in der Vergangenheit teilweise zu wenig eingegangen wurde.

Aufgrund der Entwicklung des Anteils der Arbeitskräfte an der Gesamtbevölkerung (siehe Kapitel 6.9 Arbeitskräfte (Altersgruppe 20 < 65 Jahre)), ist davon auszugehen, dass der momentan bei den Arbeitgebern bereits spürbare Rückgang an Fachkräften dazu führt, dass etwas ältere Arbeitnehmer ein wichtiges Potenzial für die Besetzung von Stellen sind. Durch entsprechende Strategien sollte dafür gesorgt werden, dass Firmen für diesen Personenkreis attraktiv bleiben und auch Investitionen in die Gesundheit der Mitarbeitenden gemacht werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist aber auch die kontinuierliche Fortbildung von Mitarbeitenden, die dadurch, egal in welchem Alter, an neuen Entwicklungen teilnehmen.

In beiden Varianten sinken die Personenzahl und der Anteil an der Gesamtbevölkerung zu Beginn des Prognosezeitraumes. Von zu Beginn 12.600 Personen und einen Anteil von ca. 30% sinkt die Zahl bis 2030 auf 11.100 bis 11.300 Personen und einen Anteil von ca. 25%. Danach ist bis kurz vor Ende des Prognosezeitraumes wieder ein kleiner Anstieg zu verzeichnen, der 2039 oder 2041 seinen Höhepunkt mit 11.800 bis 12.400 Personen und einen Anteil zwischen 27 und 28% hat. Danach ist wieder eine leichte Reduzierung zu bemerken.

6.7 Generation Ü60 (Altersgruppe 60 < 80 Jahre)

Die Altersgruppe der 60 < 80-jährigen, die der „jungen Alten“, „Best-Ager“, „SilverSurfer“, zeichnet sich durch steigende Gesundheit sowie geistige und körperliche Fitness aus und verfügt meist über viel Wissen und Zeit. Daher liegt in dieser Altersgruppe ein großes Potential für ehrenamtliche Arbeit, weshalb sie auch als „Ehrenamtspotential“ bezeichnet wird (siehe Kapitel 2.1.3 Silver Society).

Diese Altersgruppe entwickelt sich in beiden Varianten sehr ähnlich. Da in diesem Alter immer weniger Personen umziehen, haben die Wanderungsparameter, die die Varianten voneinander unterscheiden, einen immer geringeren Einfluss auf die Entwicklung der älteren Altersgruppen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Gesundheit dieser Altersgruppe, könnte diese aber auch zunehmend mobiler werden. Diese Möglichkeit ist im vorliegenden Bericht allerdings nicht abgedeckt, da die Wanderungsparameter aus der Vergangenheit fortgeschrieben werden. Es ist zunächst bis 2031 ein Wachstum an Personen und auch Anteilen an der Gesamtbevölkerung zu beobachten. Dieses Wachstum hat seinen Höhepunkt bei ca. 11.500 Personen und hat damit einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von ungefähr 26%. Danach reduziert sich die Altersgruppe in absoluten und relativen Zahlen bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2043 auf ca. 10.700 Personen und einen Anteil von ca. 24% An der Gesamtbevölkerung.

6.8 Generation 80plus (Altersgruppe > 80 Jahre)

Bei dieser Altersgruppe handelt es sich um die älteste aller betrachteten Gruppen. Trotz der immer weiter steigenden Lebenserwartung und zunehmender Fitness, ist bei dieser Generation mit einem erhöhten Pflegebedarf zu rechnen. Angehörige dieser Altersgruppe werden als "Hochaltrige" bezeichnet. Der Bedarf an Unterstützungs- und Pflegeleistungen ist in diesem Bereich sehr unterschiedlich ausgeprägt, steigt aber statistisch mit zunehmenden Alter immer weiter an.

Auch diese Altersgruppe entwickelt sich in beiden Varianten sehr ähnlich. Zunächst steigen bis 2024 die absoluten und relativen Zahlen an. So ist 2024 von ca. 3.000 Personen und einem Anteil von 7% an der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe auszugehen. Danach ist bis 2026 eine sehr kleine Reduzierung (ca. 0,3%) zu verzeichnen, nach der der Anteil und die absolute Anzahl kontinuierlich bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2043 ansteigt. Zu diesem Zeitpunkt ist von ca. 3.800 Personen und ca. 9% der Gesamtbevölkerung auszugehen, die 80 Jahre oder älter sind.

6.9 Arbeitskräfte (Altersgruppe 20 < 65 Jahre)

Die Altersgruppe der 20 < 65-jährigen stellt das „Erwerbspersonenpotenzial“ dar und ist für den Wirtschaftsstandort und die kommunalen Einnahmen aus der Einkommenssteuer von zentraler Bedeutung. Aus dieser Altersgruppe rekrutieren sich die Personen, die den Firmen als Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Ein hoher Anteil an der Gesamtbevölkerung bedeutet auch eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass Arbeitsstellen mit fachlich qualifizierten Personen besetzt werden können. Ein großer Anteil der Altersgruppe an der Bevölkerung kann ein positiver Standortfaktor für die Ansiedlung von Unternehmen sein, da eine größere Chance besteht, dass Arbeitskräfte auch direkt vor Ort rekrutiert werden können.

In beiden Varianten sinken zu Beginn der Prognose die Anzahl sowie der Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung bis 2036. Zu diesem Zeitpunkt gehören in der oberen Variante ca. 23.300 Personen und in der mittleren Variante ca. 22.600 Personen zu dieser Altersgruppe. Nach diesem Rückgang, steigt die Personenanzahl aber bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2043 auf ca. 23.000 Personen in der mittleren und ca. 24.000 Personen in der oberen Variante an. Zum niedrigsten Stand hat die Altersgruppe einen Anteil von ca. 52% an der Gesamtbevölkerung, der dann wieder auf ca. 54% bis 2043 ansteigt.

6.10 Gemeinsame Betrachtung aller Altersgruppen

Wie anhand der obenstehenden Ausführungen bereist erkennbar, liegen die Entwicklungen der betrachteten Altersgruppen bei den beiden vertiefend betrachteten Varianten sehr nahe beieinander. Dies fällt vor allem im Vergleich der untenstehenden Abbildung 18: Entwicklung aller Altersgruppen in der mittleren Variante und der Abbildung 19: Entwicklung aller Altersgruppen in der oberen Variante auf.

Aus den beiden Abbildungen ist zudem abzulesen, dass die beiden stärksten Altersgruppen das mittlere Alter und die Generation Ü60 sind. Bemerkenswert ist, dass 2028 bis 2033 mehr Personen in der Generation Ü60 sind, als Personen im mittleren Alter. Dies ist weder davor noch danach der Fall. Begründet ist diese Entwicklung wohl durch die Alterung der geburtenstarken Jahrgänge der „Babyboomer“, die in diesen Jahren die Altergruppen durch weiter Alterung wechseln.

Ungefähr parallel zueinander verlaufen die Entwicklung der Anzahl der Personen, die in der Familiengründungsphase sind und der Kinder. Der Zusammenhang der Entwicklung dieser beiden Gruppen ist nicht sehr überraschend, da es sich um die Fortschreibung der Gebur-

tenzahlen aus der Vergangenheit handelt und üblicherweise Kinder von Personen in der Familiengründungsphase geboren werden.

Ab 2028 entwickeln sich die Anzahl der Personen der Generation 80plus und der Auszubildenden, Studierenden und Berufseinsteigenden nahezu gleich. Die Angleichung entsteht durch eine Reduzierung der Personenanzahl in der jüngeren Generation und einen Anstieg in der älteren Generation. Die Reduzierung der jüngeren Generation erfolgt unter anderem auf Grundlage der Fortschreibung der Wanderungsbewegungen der Vergangenheit. Die Auszubildenden, Studierenden und Berufseinsteigenden sind aufgrund ihrer Lebenssituation sehr mobil und wandert zum Beispiel zum Studium oder für den passenden Ausbildungsplatz eher aus Bensheim ab als zu (siehe Kapitel 6.4 Auszubildende, Studierende und Berufseinsteigende (Altersgruppe 18 < 27 Jahre)). Gleichzeitig erhöht sich die Anzahl der älteren Altergruppe durch die weiter fortschreitende Alterung und steigende Lebenserwartung.

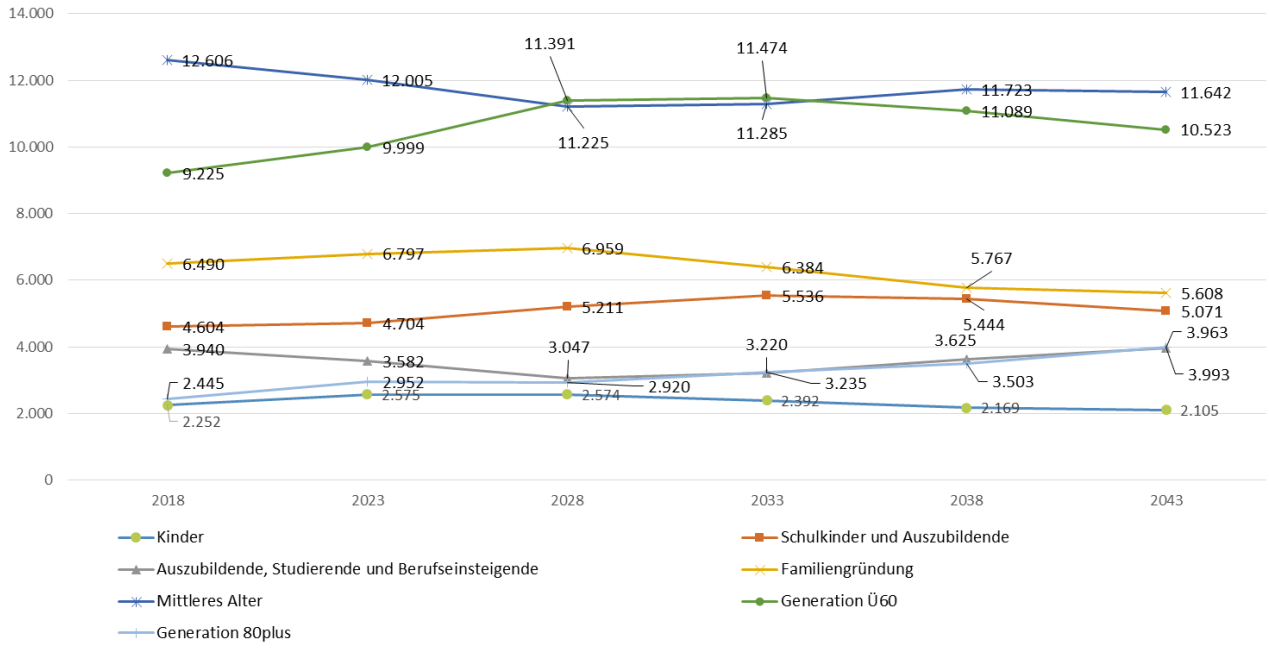


Abbildung 18: Entwicklung aller Altersgruppen in der mittleren Variante

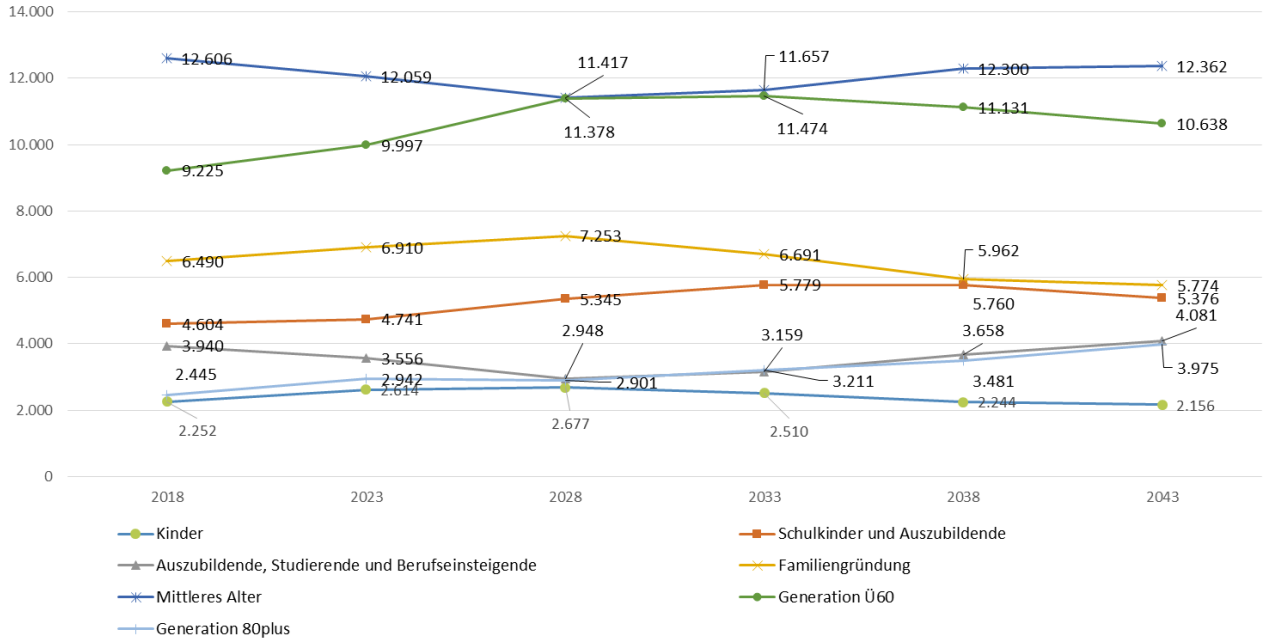


Abbildung 19: Entwicklung aller Altersgruppen in der oberen Variante

7 Besondere Themenbereiche

Ergänzend zur Betrachtung der einzelnen Altersgruppen, die auch schon einen guten Überblick über die zukünftige Bevölkerung und ihre Zusammensetzung gibt, können noch weitere spezielle Themenbereiche betrachtet werden.

Ein Schwerpunkt dabei ist sicherlich die alternde Bevölkerung und damit der Bereich der Pflege. In diesem Zusammenhang ist dabei relevant, wie viele Personen voraussichtlich eine Demenz entwickeln, denn aus einer Demenzerkrankung ergibt sich ein spezieller Pflegebedarf.

7.1 Pflege

Pflege wird noch immer in vielen Familien privat organisiert und professionelle Pflegekräfte nur für einzelne Aufgaben herangezogen. Damit ist Pflege eine Aufgabe, die oft durch Familienangehörige abgedeckt wird. In den meisten Fällen nehmen diese Aufgabe die weiblichen Familienmitglieder der nachfolgenden Generationen, also die Gruppe der „Töchter und Schwiegertöchter“ wahr.

Während der Anteil der Altersgruppe der über 80-jährigen steigt, nimmt aber gleichzeitig die der Frauen im Alter von 40 bis 60 Jahren deutlich ab. 2018 konnte noch ca. 38% der Frauen zwischen 40 und 60 Jahren eine Person über 80 Jahren zugeordnet werden. Diese Quote steigt kontinuierlich sehr stark an und beträgt zum Ende des Prognosezeitraumes bereits ca. 71%.

Diese quantitativen Veränderungen reduzieren die Ressourcen, die hochbetagten Menschen künftig in ihrem privaten Umfeld zur Verfügung stehen. Diese Entwicklung kann Probleme verursachen, weil die Frauen der Töchter/Schwiegertöchter-Altersgruppe bisher den mit Abstand größten Anteil an Hilfs- und Versorgungsleistungen für ältere Menschen erbringen (nach manchen Untersuchungen weit über 90%). Es genügt also nicht Hilfeleistungen für ältere Menschen nur in dem Umfang auszubauen, in dem die Zahl der hochbetagten Einwohner zunimmt. Zur Entlastung der privat pflegenden Personen müssen wesentlich umfangreichere Angebote gemacht werden. Dabei sollten die Angebote so flexibel sein, dass sie an den individuellen Pflege- und Entlastungsbedarf angepasst werden können.

Die Bindung der Frauen in der Pflege von Angehörigen führt auch dazu, dass das Arbeitskräftepotenzial weiter reduziert wird und damit ein Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung geschwächt wird. Es fallen teilweise hochqualifiziere Erwerbstätige weg, die auch einen großen Erfahrungsschatz aufweisen. Auch aus diesem Grund sollten die Angebote im Pflegebereich weiter sinnvoll ausgebaut werden, um den Pflegenden weiterhin eine Teilnahme am Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Eine weitere direkte Folge der wachsenden Jahrgangsstärken bei den hochbetagten Einwohnern besteht darin, dass die Geschlechter-Anteile ausgeglichener sein werden als in der Vergangenheit. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass auch die Zahl der hochbetagten Paare ansteigt. Bei den Einwohnern ab etwa 80 oder 85 Jahren wird es sich nicht mehr na-

hezu ausschließlich um alleinstehende Frauen handeln, sondern immer öfter auch um alleinstehende Männer und um Paare. Damit reduziert sich der Anteil der Personen, die durch ihren Partner gepflegt werden können und es entsteht wieder zusätzlicher Pflegebedarf.

7.2 Demenz

Einen besonderen Pflegebedarf verursacht zum Beispiel eine demenzielle Erkrankung. Mit steigendem Alter steigt auch die Gefahr demenzieller Veränderungen. Aufgrund des Zuwachses der Bevölkerung in den oberen Altersgruppen, steigt in den kommenden Jahren auch die Anzahl demenziell veränderter Menschen in Bensheim an.

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung Einwohner Bensheims mit Demenz. Der Ermittlung liegt die mittlere Prävalenzrate nach EuroCoDe zu Grunde. Ca. 10% der über 65jährigen erkranken statistisch gesehen an einer Form der Demenz.

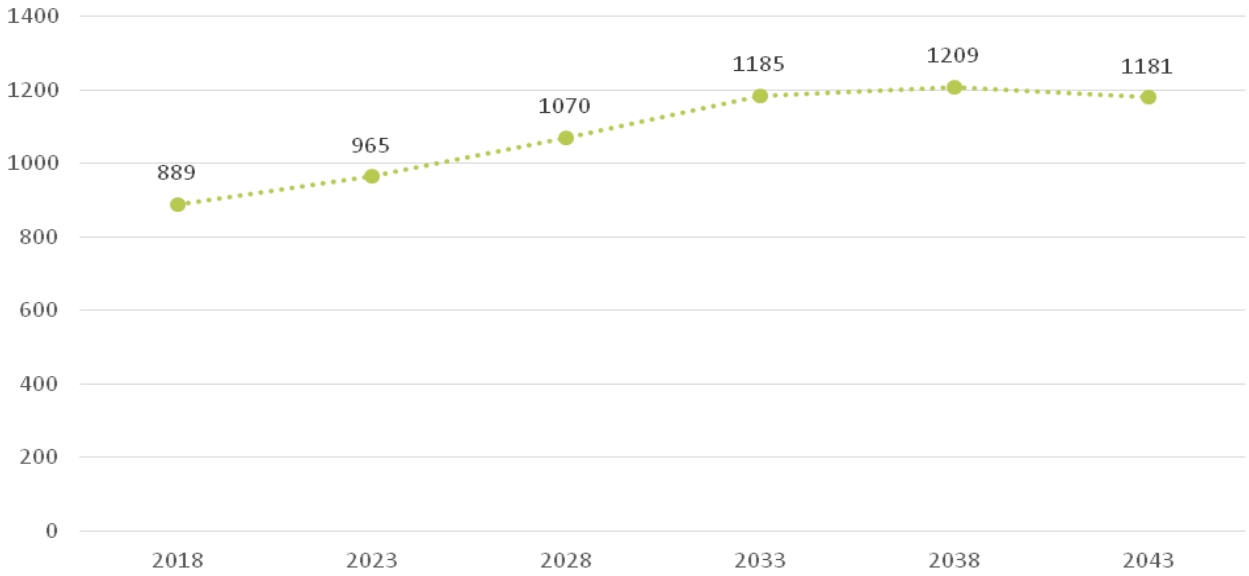


Abbildung 20: Entwicklung demenziell erkrankter Personen

Die Anzahl der demenziell erkrankten Personen hat sich bereits in der vergangenen Jahren immer weiter erhöht. Aufgrund der weiter fortschreitenden Alterung der Bevölkerung und dem Anstieg der Altersgruppe der "Hochaltrigen" ist auch keine Abkehr von diesem Trend absehbar. Zusätzlich zum allgemeinen Ausbau der Pflegekapazitäten ist also auch eine Anpassung an die Bedürfnisse demenziell erkrankter Personen erforderlich. Sinnvoll sind dabei Entlastungsangebote für pflegende Angehörige. Dazu könnte beispielsweise eine Erhöhung der Kapazitäten im Bereich der Tagespflege beitragen.

Zur Steuerung der in diesem speziellen Bereich entstehenden Bedarfe und zur Vernetzung des in diesem Bereich aktiven Träger, hat die Stadt Bensheim bereits im Mai 2013 das Netzwerk Demenz gegründet. Ziel des Netzwerkes ist es, die Lebenssituation von Menschen mit Demenz zu verbessern und zu stabilisieren sowie das Thema Demenz zu enttabuisieren und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

8 Zusammenfassung

Bensheim entwickelt sich anders, als im letzten Demographiebericht von 2015 angenommen. Nach den aktuell vorliegenden Bevölkerungszahlen und den Prognosen des hier vorliegenden Berichtes, ist davon auszugehen, dass die früher prognostizierte Alterung der Bevölkerung weiter fort schreitet. Allerdings wird sie durch eine stärkere Zuwanderung jüngerer Menschen etwas abgemildert. Die Zuwanderung ist auch der Grund, dass die Gesamtbevölkerung in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird. Wichtig ist, dass auch größere Wanderungsgewinne den Trend der weiteren Alterung der Bevölkerung nicht aufheben oder umkehren können. Das Durchschnittsalter wird weiterhin ansteigen und die Stadt Bensheim muss sich an die damit einhergehenden Bedarfe anpassen. Zum Beispiel wird die Nachfrage nach barrierefreiem Wohnraum weiterhin ansteigen.

Die Entwicklung der Wanderungsparameter ist nur schwer vorherzusagen und zum Beispiel abhängig von verfügbarem Wohnraum, Arbeitsplätzen und ÖPNV-Anbindungen. Im vorliegenden Demographiebericht sind diese, teilweise nicht beeinflussbaren, Rahmenbedingungen nicht berücksichtigt. Es handelt sich um eine Fortschreibung der Wanderungsbewegungen der Vergangenheit mit entsprechenden Zu- oder Abschlägen in die Zukunft.

Wie sich die Bevölkerungszahl und -zusammensetzung zukünftig entwickeln wird, ist im Zusammenhang mit politischen Entscheidungen zu sehen. Welche Begrenzungen gibt es für ein Wachstum? Welche Infrastrukturkosten können noch getragen werden? Wie wird Mobilität zukünftig aussehen? Diese Fragen sind zukünftig zu beantworten und haben unter anderem einen Einfluss auf die Bevölkerung von Bensheim.

Grundsätzlich ist zu beobachten, dass sich in Bensheim ebenfalls die global und deutschlandweit zu betrachtenden Trends niederschlagen. Dabei sorgt vor allem die Lage in direkter Nähe zu unterschiedlichen Zentren zu Beginn der Prognose für eine Bevölkerungszunahme.